

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

275 (24.11.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555505)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat 2,25 M., für zwei Monate 4,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate in der lehrgeheilten Zeitungs- oder deren Raum für die Inserenten in Württemberg für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unentgeltlich. — Reklamezeit 50 Pfg.

15. Jahrgang.

Nürtingen, Freitag den 24. November 1911.

Nr. 275.

An unsere Leser!

Wie bereits mitgeteilt, haben wir Ludwig Thoma's herrlichen Bauernroman „Andreas Böst“ zum Abdruck in unserem Blatt erworben. Da wir annehmen, daß ein Teil unserer Leser mit dem Schaffen des Dichters nicht so vertraut ist, wie es eigentlich der Fall sein sollte, so haben wir uns an den Verfasser mit der Bitte gewandt, uns einige persönliche Angaben für unsere Leser zu liefern. Nebenwärtig, wie immer, hat uns darauf der Dichter durch Vermittlung des Eimpflichtigen Verlags einen selbstgeschriebenen autobiographischen Brief mitgeben lassen. Diesen Brief, ein echter Thoma, werden wir in der Sonntagsnummer unseres Blattes veröffentlichen. Da wir Anfang Dezember mit dem Abdruck des Romans beginnen, fordern wir unsere Anhänger auf für ihren Zeitpunkt neue Leser zu werden. Arbeiter! Parteigenossen! Agitiert für euer Blatt, das „Norddeutsches Volksblatt“.

Wen wählen die Eisenbahnarbeiter?

Als Wahlhilfe für die bürgerlichen Parteien haben vor allen die Eisenbahnarbeiter betrachtet. In ihrer Haltung ist besonders der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie rühmlich tätig, um Zustimmung der Eisenbahnverwaltung zu erwirken und sammelt Gelder für den Wahlkampf. Gegenüber diesem Vorgehen der Arbeiterfeinde ist es notwendig, daß Eisenbahnarbeiter auf ihre wirklichen Interessen, die sie bei der Wahl wahrzunehmen haben, aufmerksam zu machen. Die Staatsarbeiter haben alle von der Reichs- und Landesregierung befristeten Losen ohne jede Ausnahme von den übrigen Arbeiter zu tragen. Die verheerenden Folgen der Reichsfinanzreform, die Lebensmittelpreiserhöhung, alle, auch die Wohnungsnotsteigerung müssen sie mit ihren Familien restlos auf sich nehmen. Sie sind Protestanten wie alle anderen Arbeiter und haben deshalb auch die gleichen Interessen bei der Reichstagswahl mit diesen zu vertreten. Sie sind in vielen Beziehungen sogar noch schlechter dran als ihre in Privatbetrieben beschäftigten Mitmenschen. Wegen die schädlichen Einwirkungen der Gesetzgebung und der privaten Spekulation, die ihnen die Lebensmittel verteuern, können sich die Arbeiter aller Berufe durch ihren gemeinschaftlichen Kampf wehren, der auch die Löhne in die Höhe drückt. Bei den Eisenbahnarbeitern im Deutschen Reich sind aber solche gemeinschaftliche Kämpfe bis jetzt noch unbekannt geblieben. Warum? Den Eisenbahnern fehlt das Recht, sich zu organisieren, ebenso zu, wie allen anderen Staatsbürgern. Aus der Tatsache, daß Eisenbahnunternehmen der Gewerkschaftsordnung nicht unterliegen, kann nicht gefolgert werden, daß die Eisenbahnarbeiter ihr Koalitionsrecht nicht ausüben können. Schließend hat das Reichsvereinsgesetz alle Parteien dieser Art rechtlos befähigt. Wenn trotzdem die Eisenbahnarbeiter von dem ihnen zustehenden Rechte so wenig Gebrauch machen, so ist der rücksichtslose Terrorismus daran schuld, der von allen Verwaltungen ausgeht wird. Dieser Terror steigert sich um so mehr, je nachgiebiger die bestehenden Vereine der Eisenbahnarbeiter sind und je größer die Zahl der gänzlich unorganisierten Arbeiter bei der Eisenbahn ist. Wäre der größte Teil der Eisenbahnarbeiter organisiert, dann würde dieser barbarische Druck der Verwaltungen Gegenstand bei den Organisationsbetreffenden und die Gewaltsamkeiten wären alsbald genötigt, andere Zeiten aufzugeben, wenn sie nicht einen Streik riskieren wollten. Da es aber an einer solchen Organisation fehlt, daß die Eisenbahner der Willkür der Verwaltungen vollständig ausgeliefert und diese Willkür hemmt alle Initiative der Arbeiter zur Verbesserung ihrer Lage. Nur weil kein erster Widerstand bei den beschäftigten Arbeitern zu finden ist, konnte der preussische Minister erklären: „Wir bekämpfen alle sozialdemokratischen Vereine, wir bekämpfen alle Vereine, die den Streik proklamieren.“ Der bayerische Eisenbahnminister sagte sogar im Reichstag: „Es folgt nur ein Federstich um den Verband zu unterdrücken, nämlich nur die Hundgebung, daß jedes

Mitglied des Verbandes ohne weiteres von der Staats-eisenbahnverwaltung entlassen wird.“ Unmöglich könnte sich aber eine Staatsverwaltung so gegen die Arbeiter verhalten, wenn sie nicht bei den Abgeordneten der bürgerlichen Parteien laffräftige Unterstützung fände. Die Eisenbahnarbeiter sind mit Ausnahme der Reichseisenbahn der Kontrolle der Einzellanlagen unterstellt. Abgesehen von einigen föderalrechtlichen Landtagen ist die Sozialdemokratie in diesen Einzellanlagen, namentlich in Preußen, das sonstigebend für die Behandlung der Arbeiter ist, nicht sehr einflußreich. Das ist die Ursache der unerhörten Behandlung staatlischer Arbeiter überhaupt. Unter dem Vorwand aller bürgerlichen Parteien konnte im preussischen Landtage der freikonserervative Abgeordnete Bieck sagen: „Wir haben immer auf dem Standpunkt gestanden, daß die staatlischen Arbeiter sich nicht zum Streik koalieren dürfen.“ Man gab unumwunden zu, daß dieser Standpunkt eine „Beschränkung der staatsbürgerlichen Rechte der Arbeiter“ bedeute. Aber was schert die bürgerlichen Parteien Recht und Gesetz? „Im Namen aller bürgerlichen Parteien“ gab ein anderer Abgeordneter seiner großen Freude über die gegen die Arbeiter gerichteten Erklärungen des preussischen Ministers Ausdruck. Und dann hatte der Zentrumsabgeordnete Giesberts noch die Stirn, zu behaupten: „daß keine Arbeitergruppe eine so wirksame Vertretung ihrer Interessen durch das Parlament habe, wie gerade die Staatsbahnarbeiter.“ Eine größere Beuchel ist nicht gut denkbar. Weil nun die Eisenbahnverwaltungen nur zu gut wissen, daß die gewerkschaftlichen Organisationen das wirksamste Mittel zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen sind, daß andere unabhängige Vereine mindestens Front machen können gegen Bevormundung und terroristische Unterdrückung, darum wird versucht, jede Organisation mit dem Ziele der Wahrung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiter von vornherein gewaltsam zu unterdrücken. Was an Vereinigungen „erlaubt“ wird, leidet man auf besondere Wege, um sie gegen die Arbeiter direkt mißbrauchen zu können. Durch ein raffiniert ausgebildetes System der Bevormundung werden Arbeitervereine, sonstige patriotische und frommchristliche Vereine in der Arbeiterschaft förmlich geächtet, alle anderen Bestrebungen aber terroristisch bekämpft. Ob das doch der preussische Minister offen zu, daß den Bestimmungen der Eisenbahnvereine „besondere Beauftragte der Verwaltung“ beimohnen! Das hat die Arbeiter im höchsten Maße erbittert, jedoch sie es auch schon abgelehnt haben, in Gegenwart dieser beherrschenden Spitze zu verhandeln. Trotzdem lag ein Zentrumsabgeordneter dem Lande vor, daß diese „Beauftragten“ von den Arbeitern mit „größter Freude“ aufgenommen würden! In den Betrieben selbst sucht man die Arbeiter durch einflußlose Arbeiterausschüsse von der Vertretung ihrer wirklichen Interessen abzulenken. Mit Sinderagartenvereinen, Lektorschören und ähnlichen Institutionen wird gleichfalls nicht gespart, und wie überall wird auch hier Unternehmervorherrschaft zur neuen Arbeiterfessel. Wenn dann vom Zentrum im Abgeordnetenhaufe gesagt wird, die Arbeiter seien in „dienstlicher und nationaler Beziehung durchaus zuverlässig“, so hat der betreffende Abgeordnete nur zum Ausdruck bringen wollen, daß die Arbeiter soweit bevormundet worden sind, daß sie sich wie Heloten zu allen gebrauchten lassen müssen. Daß die Staatsbahnverwaltungen zufriedene Arbeiter und Angestellte haben, ist falsch, und wer das behauptet, täuscht sich oder er lügt der Welt etwas vor. Die Arbeiter können gar nicht zufriedene sein. Nicht nur verschlechtert man ihnen die Möglichkeit, sich selber höhere Löhne zu erkämpfen, sondern sie werden durch allerhand Maßnahmen in ihrer Lebenshaltung noch direkt geschädigt. Eine Schädigung ist das Verbot des Beitritts zu den Konsumvereinen, denn man zwingt die Familie zu teureren Einkäufen bei den Kleinhändlern. So rücksichtslos wird dieselbe Maßnahme den Arbeiter verboten. Im Interesse des Mittelstandes! Sogar die Abgabe von Freiabstrichen zu Werkbesuchen hat man eingeschränkt, weil Klagen aus dem Mittelstande kamen, wie Preussens Minister sagte. „Ich halte es für meine erste Aufgabe, dem Mittelstand in solchen Fällen beizuhelfen“, erklärte er. Also Mittelstandspolitik wird betrieben und die Arbeiter müssen sie bezahlen. Dann behauptet der konservative Abgeordnete Tücker obendrein noch, die Lage der Eisenbahnarbeiter sei im ganzen besser, als die der übrigen Arbeiter! So steht die vermehrte Fürsorge aus, die den Arbeitern als Gegenleistung für die „Beschränkung der staatsbürger-

lichen Rechte“ nach Ansicht der bürgerlichen Parteien gegeben wird. Der Minister oder erklärte in den letzten Tagen im Reichstage, daß er es nicht für richtig halte, dafür eine Gegenleistung zu geben. Dabei haben die Eisenbahnarbeiter durchaus nicht so hohe Löhne, daß sie der rücksichtslosen Ausbeutung durch alle Geschäftsleute widerstandslos ausgeliefert werden dürften. Von den in Preußen beschäftigten 325.000 Arbeitern und Hilfsbediensteten haben 7.000 ein Einkommen von über 1800 Mark, 9.423 ein solches von 1650 bis 1800 Mark, 19.587 ein solches von 1500 bis 1650 Mark, 86.000 haben ein Einkommen von 1200 bis 1500 Mark und über 200.000 Arbeiter haben unter 1200 Mark Verdienst. Daß bei solchen Löhnen an ein menschenwürdiges Dasein nicht gedacht werden kann, ist selbstverständlich. Ueber die elenden Zustände vermögen auch die sogenannten Arbeiterwohlfahrts-einrichtungen, mit denen soviel Klatsche getrieben wird, nicht hinwegzutäuschen. Was ist nun dagegen zu tun? Solange eine starke selbständige Organisation fehlt, ist Selbsthilfe ausgeschlossen. Geholfen werden kann nur durch die Gesetzgebung, vor allem durch den Reichstag. Als allererste Forderung, für die alle Arbeiter eingetreten haben, ist anzustellen: die Sicherstellung der Ausbildung aller staatsbürgerlichen Rechte. Für eine solche Forderung, aus der sich die weiteren von selbst ergeben, treten aber die bürgerlichen Parteien nicht ein. Nur die Sozialdemokratie ist es, die dieses Menschenrecht auch den Eisenbahnern uneingeschränkt verschaffen will. Solange nicht die Behinderung der Ausbildung aller Rechte unter Strafe gestellt wird, dauert die Knechtschaft der Staatsarbeiter fort, und jede den Arbeitern zugehörige Schädigung der Lebenshaltung wirkt bei den Eisenbahnern doppelt und dreifach schädlicher. Weiter ist zu fordern: Unterstellung der Arbeiter unter die Gewerkschaftsordnung, Revision der Betriebe durch die Gewerkschaftsinspektion, unter Mitwirkung der Arbeiter selbst und Schutz vor Benachteiligung der gewählten Vertreter. Außerdem müssen die Arbeiterausschüsse berechtigt werden, bei Festsetzungen der Löhne und bei Bestimmung der Arbeitszeit mitzuwirken. Für alle diese Forderungen sind aber die bürgerlichen Parteien nicht zu haben. Die Arbeiter können auf sie aber auch nicht verzichten, deshalb müssen die Eisenbahner für die Sozialdemokratie eintreten, damit durch die Wahl vieler sozialdemokratischer Abgeordneter die Regierungen zur Nachgiebigkeit gezwungen werden. Da die Wahl geheim ist, kann die Behörde mit Terrorismus, wie bei öffentlichen Wahlen, nicht einwirken. Rotgebungen gibt man an diesem einen Tag den gedemütigten Arbeitern die staatsbürgerliche Freiheit, die man ihnen sonst widerrechtlich verhehrt. Schon im Jahre 1903 mußte der damalige preussische Eisenbahnminister v. Bude erklären, die Eisenbahner könnten wählen, wie sie wollten: „Reinwegens auch sozialdemokratisch!“ Am 12. Januar 1912 steht das ganze deutsche Arbeits-volk zusammen. Auch die Eisenbahner dürfen nicht fern bleiben! Auch sie werden sozialdemokratisch wählen!

Politische Hundschau.

Nürtingen, 23. November.

Das Sango-Abkommen in der Budgetkommission. In der Dienstagssitzung der Budgetkommission gab Gouverneur Dr. Solf, der gegenwärtig die Geschäfte des Staatssekretärs der Kolonien führt, die Erklärung ab, daß ihm bei Liebernahme des provisorischen Amtes keinerlei Bedingungen gestellt worden seien, er auch keinerlei Verpflichtungen eingegangen sei. Er habe aus Patriotismus das Amt übernommen. Dr. Solf führte weiter aus, daß der von Frankreich erzwungene Sangovertrag nach dem Urteile eines genauen Kenners des Landes als wertvolles Land bezeichnet werden müsse. Abg. Arning bricht sich sehr pessimistisch über das Sangoabkommen aus und fürchtet, daß allein zur Bekämpfung der Schlafkrankheit vier bis sieben Millionen Mark Ausgabe notwendig seien. Staatssekretär Bermanth verbreitet sich des längeren darüber, welche finanziellen Opfer mutmaßlich erforderlich sein würden zu den neuen Kolonialerwerbungen. Die Schätzungen weichen so sehr von einander ab, daß man allen Angaben gegenüber die größte Vorsicht walten lassen müsse. Das Sangoamt werde stets für die größte Sparbarkeit eintreten. Abg. Dr. Krenndt ist erfüllt von Zukunftshoffnungen und rechnet nicht mit größeren Ausgaben für die Schlafkrankheit.

Staatssekretär von Aiderlen-Wächter erklärt, daß die neue Kolonie sofort nach der Ratifizierung des Vertrages in das Eigentum des Reiches übergeben wird. Ingenieurkosten oder Verpflichtungen übernehme das Reich dabei nicht. Die Einnahmen und Ausgaben sollen solange den Franzosen zur Last, wie sie die Verwaltung noch haben.

Abg. Erzberger rechnet mit erheblichen Ersparnissen an dem Militär, sowie für Südwestafrika, jedoch die neuen Aufwendungen für den Kongopfeil durch diese Ersparnisse wieder etwas ausgeglichen werden können.

Abg. Dr. Heimer erklärt, er habe aus den Verhandlungen den Eindruck gewonnen, daß zum Bestimmten mehr Grund vorhanden ist, als zu Zukunftshoffnungen. Der frühere Gouverneur von Kamerun, Herr v. Puttkamer, habe sich bekanntlich bisher ebenfalls wenig hoffnungsfreudig ausgesprochen. Doch wie die Schutztruppe in Kamerun erheblich werden dürfte, müsse, wie wohl fest, auch stimmen alle Kennner der Verhältnisse darin überein. Die Aufsicht des Staatssekretärs, daß die Reichsfinanzen durch die Reinerwartungen nicht sonderlich beeinträchtigt würden, könne man wohl nicht teilen. Wenn, was heute noch bestritten wird, die Schlußfreiheit heilbar ist, dann muß sie energisch bekämpft werden, was aber nur mit sehr großen Summen geschehen kann. Ist sie aber nicht heilbar, so bedeutet sie ein böses, dauerndes Übel für die Kolonie.

Staatssekretär Bernuth: Wenn die Franzosen im ganzen Kongogebiet heute 23 Kompagnien Schutztruppen haben, so können wir doch nicht entfernt so engagiert werden, weil unser Gebiet viel kleiner ist.

Abg. Ledebour betont, daß eine dauernd stärkere Belastung eintreten wird. Schon wegen der unglücklichen Gestaltung der Grenze, die vielfach ungunstiger ist, als die alte Kamerungrenze. Wenn man so wenig über ein neues Gebiet weiß, wie jetzt von dem neuen Zuwachs am Kongogebiet, so sollte man vorsichtigerweise die Grenzen der Kolonien und die natürlichen Grenzen weit mehr beachten, als es bisher geschehen ist. Die Nachteile in der Grenzregulierung bestehen schon darin, daß die neue Grenze durch große Stützpunkte führe, die es sehr fraglich machen, ob jemals dort Eisenbahnen gebaut werden können, vielleicht sogar nicht einmal Verbindungswegen möglich sein werden. Charakteristisch ist, daß die Regierung auf Fragen wegen des Baues von Verbindungswegen höflich schweigt. Wir haben es mit einem durchaus verkehrslosen Gebiet zu tun, das enorme Kosten verursachen wird. Nun wird gesagt, wir erhalten den Zugang zum Kongo. Nach den Karten, die von einem Mitgliede der Kommission vorgelegt worden sind, die aber weder der Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter noch der Volkshafter Gambon gekannt haben, zeigt sich, daß dort, wo das deutsche Gebiet an den Kongo grenzt, mitten im Fluße zahlreiche Inseln vorgelegt sind, die aber uns nicht gehören, also eventuell als natürliche Sperrefforts wirken können. Auf alle diese Bedenken muß die Regierung doch noch antworten. Der Kaiser ist selbst zur Antwort vor dem Reichstag verpflichtet.

Staatssekretär v. Aiderlen-Wächter: Es ist unbestritten, daß wir auch bis zur Mitte des Kongoflusses gehen können und Anspruch auf die eine Flußhälfte haben. Die Inseln fallen an Deutschland oder Frankreich, je nachdem, welchem Ufer sie am nächsten liegen. — Abg. Ledebour will wissen, ob die Stelle, wo das deutsche Gebiet an den Kongo grenzt, die Möglichkeit zuläßt, einen Hofen anzulegen. — v. Aiderlen-Wächter antwortet, daß Deutschland 6 bis 12 Kilometer Ufer erhalte, also entsprechende Anlagen errichten kann.

Abg. Dr. Krüger: Wegen der Schlußfreiheit kann man nicht genug grau in grau machen, wie ich es aus eigenen Erfahrungen und Beobachtungen in Ostafrika weiß. Ein dortiger Beamter hat mir gesagt, er sei entsetzt aus diesem Gebiete zurückgekommen. Wenn man vielleicht auch Zimmerrüstungsmittel findet, so würde die Bekämpfung der Schlußfreiheit doch viel teurer. Denn dann müßten wir erst recht an diese Aufgabe herantreten. Auch für Weize besteht die Gefahr, von der Schlußfreiheit befallen zu werden. In einer kolonialwissenschaftlichen Studie von Dr. Zimmermann wird folgendes gesagt: Besonders im Ntaro-Walde haust die Schlußfreiheit entsetzlich. Nach dem Bericht des Regierungsrates Dr. Penckhe haben vor zwei Jahren in dem betr. Walde noch 1840 Personen gemolten. Seitdem sind 300 Männer und 250 Frauen gestorben. Von den noch lebenden Personen sind etwa 70 Prozent krank. Wir werden auch dieselben miltärischen Nachmittel aufwenden müssen, wie sie Frankreich jetzt in jenem Gebiete hat. Eine Verdoppelung der Schutztruppe für Kamerun ist sicher. — Dagegen wird von Heller vermeldet, daß das von uns an Frankreich abgetretene Gebiet sehr wertvoll sein soll, trotzdem auch ein Teil jenes Gebietes ebenfalls kumpfig ist. Weiter wird behauptet, daß der Dubongui gerade an der Stelle, wo wir nunmehr mit unserer Grenze ihn erreichen, während der Trockenheit garnicht sichtbar sei. Warum hat man sich darum früher nicht gekümmert?

Staatssekretär Bernuth verspricht nochmals, daß er gegen große Anforderungen für das neue Gebiet energischen Widerstand leisten werde.

Abg. Dr. Wendt wendet sich lebhaft gegen den Abg. Dr. Krüger und seine Fraktionskollegen, weil sie auf erhebliche Mehrausgaben aufmerksam gemacht haben; man sollte doch abwarten und erst dann urteilen. — Im übrigen vertritt Dr. Wendt, den trauerlichen Glauben zu erneuen, als wenn mit besonderen Ausgaben durch das Kongoabkommen nicht zu rechnen sei; ein Versuch, der aus der Mitte der Kommission energisch zurückgewiesen wurde.

Abg. Ledebour erklärte, daß die Auffassung, die Dr. Wendt hier vertreten habe, die Sachlage auf den Kopf stellen will. Die Nachteile, die dieser Vertrag mit sich bringt, müssen selbstverständlich sofort hervororgehoben werden. Nach dem, was bis jetzt zu Gehör gebracht worden ist, scheint die Mehrheit der Kommission das Kongoabkommen als ein sehr ungünstiges zu beurteilen.

Abg. Erzberger bestreitet, daß die Kommission Mehrheit den Vertrag derauf beurteilt.

Die Kommission verhandelte weiter in vertraulicher Sitzung über die Konzeptionsentscheidungen in den von Frankreich erworbenen Gebieten, ferner über die angeblichen Kriegsvorbereitungen Englands im Frühjahre dieses Jahres, über die Staatssekretär von Aiderlen-Wächter und Großadmiral von Tirpitz nähere Angaben machten.

Die Sozialdemokraten erwiderten die Regierung in einem Antrage, über die Vorgänge bei der Koroffo-Affäre ein Verzeichnis vorzulegen.

v. Aiderlen-Wächter erklärte, die Regierung werde, falls die französische Regierung ein Gelübde vorlegen sollte, auch weise Dokumente dem Reichstage zugänglich machen.

Darauf wurde der sozialdemokratische Antrag zurückgezogen.

Damit sind die Arbeiten der Kommission beendet.

Deutsches Reich

Landtagsvergesammlungen in Berlin. Im fünften Berliner Landtagswahlkreise wurde für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Vorkammern am Dienstag der Genosse Julian Vorkammer, Schriftsteller in Berlin, mit 314 Stimmen gewählt. Der Kandidat der Fortschrittlichen Volkspartei, Stadtvorordneter Goldschmidt, erhielt nur 166 Stimmen.

Ein Nahrungsabgabemittelgesetz in Vorbereitung. Im Reichsgesundheitsamt begannen jetzt die Beratungen über den Entwurf eines neuen Nahrungsabgabemittelgesetzes. In erster Linie handelte es sich darum, für eine ganze Reihe von Produkten, wie beispielsweise Kakao, gewisse Mindestgrenzen in Bezug auf Reinheit festzulegen, über deren Mäß die Ansichten der Interessenten naturgemäß weit auseinandergehen. Es wurde erforderlich sein, durch das Gesetz eine Instanz zu schaffen, welche in allen Fällen für Nahrungsabgabemittel das Mindestmaß in Bezug auf Reinheit festsetzt.

Ein Reichstheatergesetz. Zur Vorbereitung eines Reichstheatergesetzes, das voraussichtlich dem Reichstage im nächsten Jahre zugehen wird, wird im Reichsamt des Innern am 14. Dezember eine Kommission zusammengetreten, in der der Vorentwurf eines Reichstheatergesetzes begutachtet werden soll.

Magistrit und Wahlen. Der fortschrittliche Wahlverein im Kreise Straßburg-Franzburger-Rügen hatte sich in einer Eingabe an den Bürgermeister und Rat der Stadt Straßburg gemeldet mit dem Ersuchen, dafür Sorge zu tragen zu wollen, daß bei der künftigen Reichstagswahl in den ländlichen Wahlbezirken, deren Wahlorte auf städtischen oder Kloster-Bezirgen sich befinden, würdige und das Wahlgeheimnis sichernde Wahlen ernaht werden. Darauf ging vom Magistrat die Antwort ein, daß er es ablehne, in dem gemündeten Sinne tätig zu werden, „zumal uns auch die Wahlverträge garnicht einmal die Möglichkeit eines Einflusses auf die Art und Gestalt der zu verwendenden Wahlgeschäfte gewähren.“ — Der Straßburger Magistrat hat offenbar nicht den Willen, auf Sicherung des Wahlgeheimnisses (Schonheit von Wahlen) einzugehen, kann sich jedes Kind bedacht zu sein. Daß die Wahlverträge nichts über die Bedenken. Aber dieser Wahlverträge bedarf es auch für den beregten Zweck nicht.

Kommunalwahlrecht. Die Gemeinderatswahlen in Müllhausen endeten mit einem glänzenden Ergebnis für die Sozialdemokratie. Es wurden abgelesen für die sozialdemokratische Liste 13766, für die Liste der Sozialdemokraten 2902, für die der Liberalen 10242, und die des Zentrums 7738 und für die Liste der Antifemiten 928 Stimmen. — Nach den vorläufigen Berechnungen erhalten die Sozialdemokraten acht, die Liberalen sechs, das Zentrum vier und die Sozialisten einen. Der übrige Rest des Sitz fällt entweder den Antifemiten oder dem Zentrum zu. Die Stimmen der Sozialdemokraten steigerten sich seit der letzten Wahl um rund 5000. Das ist ein Zuwachs von 67 Proz.

Wie die Agrarier kämpfen. Unter dieser Ueberschrift schildert die liberale „Kölnener Zeitung“ den Verlauf einer Verammlung in Wilsdorfem, Kreis Bielefeld-Stolberg-Köln, der wieder einmal zeigt, mit welchen Waffen die Agrarier ihre konservativistische Anschauung verteidigen. Während die erschienenen Arbeiter und Kleinbauern sich im Saale versammelten, um die Ausführungen des liberalen Parteisekretärs mitanzuhören, blieben zahlreiche Großbauern, in einem Zimmer neben dem Saal. Nachdem sich diese Letzteren durch reichlichen Schnapsgegnuß die genügend Courage angekrumten hatten, luden sie durch Rären und Schreien die Verammlung zu trennen, was aber nicht gelang. In der nach dem Vortrag folgenden Diskussion meldete sich niemand zum Wort, was dem Redner Veranlassung gab, das feige Verhalten der konservativen gebrüg zu geißeln. Als der liberale Parteisekretär nach Schluß der Verammlung seinen Platz verließ, lautete ein lautes Geschrei durch die Fensterscheibe in den Verammlungssaal. Der Stein streifte den Parteisekretär glücklicherweise nur am rechten Bein und richtete kein weiteres Unglück an. Leider gelang es dem sofort hinausstürzenden Wirt nicht, den Täter zu erwischen. Dem Rufführer wurde geraten, auf der Eut zu sein, da im Nebenzimmer etwas von Ueberfall auf dem Rückwege gesagt worden sei. So, man sollte sogar geplant, die Verände aus dem Saale in die dunkle Ralke hinauszuführen. Im Stillen war ausgespart, welchen Weg der Rufführer einschlagen gedenke und tatsächlich waren Türhüter vorausgeeilt, die nach den verschiedenen Aeußerungen zu urteilen, einen Ueberfall planten. Dohr fuhren die liberalen Oertern auf einem Umwege zurück.

Von solchen Verformnissen werden die konservativen Wähler ihren Wählern sicher keine Nachricht geben.

Die Versicherungsgesamter in der Provinz Hannover. Nach einer Mitteilung des „Hannoverschen Couriers“ sind in der Provinz Hannover bei den Kandidaturen die Vorbereitungen für die Errichtung der Versicherungsgesamter in wesentlichen abgeschlossen. Den größeren Kreisen werde voraussichtlich infolge der Versicherungs-Reform ein be-

sonderer staatlicher Beamter (Rechtsassistent) beigeordnet werden, soweit solches nicht bereits geschehen ist. Auch wurde nach dem Antrage der Stände ernannt, ihnen die Wahlrechte der unteren Verwaltungsbehörde auch für das Reich der Reichsversicherungsordnung zu belassen.

Sibirien

Eine Verschwörung? Das Belgischer Blatt „Voltaire“ veröffentlicht Mitteilungen eines Mitgliedes der geheimen Vereinigung „Einigkeit oder Tod“, aus denen hervorgeht, daß diese bereits vor mehreren Monaten gegründet worden ist und gegenwärtig 200 Mitglieder zählt, unter denen sich viele jüngere Offiziere befinden. Die Vereinigung hat als Ziel die Einigung des Zerbrückens verfolgen. Die Organisation soll von einem dem Verein angehörenden Generalstabsoffizier angeleitet worden sein, der beauftragt, sie mittels zu innerpolitischen Untrrieben auszubilden werden. Das Vorgehen des Majors habe eine Spaltung innerhalb der Organisation verursacht. Der Verein habe feinezeitig Maßnahmen gegen politische Führer oder Erziehung gegen lebhafte Bürger auszuführen beabsichtigt, herartige Verbrechen seien vielmehr von Abenteurern unter dem Nütznamen des Namens der geheimen Vereinigung verübt worden.

China.

Trennungsmassacre in Sianfu? Die Nachricht von der Ermordung eines Deutschen in Sienfu wird vom deutschen offiziellen Telegraphen bestätigt, der zugleich den Namen des niedergeschlagenen Deutschen bekannt gibt und mitteilt, daß die Gemaltat bei einem allgemeinen Gemetzel unter der Weichen erfolgt ist. Das belgische Bureau teilt mit, daß gerade aufstehend vom auswärtigen Amt harrische Tepele:

Weking, 21. November. Ausländische Missionen haben hier die Nachricht hergebracht, daß bei einem Gemetzel in Sianfu (Provinz Sienfu) Ende Oktober eine Anzahl von Weichen ermordet worden sei, unter anderen eine Missionarin namens Bedmann mit ihrem Kind, ein in Diensten der chinesischen Post stehender Deutscher namens Henne nebst Familie und noch andere Ausländer. Die Staatsangehörigkeit der Missionarin Bedmann ist noch unbekannt. Es sind schleunige Ermittlungen eingeleitet, um den Totbestand festzustellen.

Die Revolutionäre für die finanziellen Verpflichtungen an das Ausland. Die Ausländischen der Provinz Sienfu stimmen dem Plane zu, daß Quansidikai Präsident der Republik werden soll, verlangen aber, daß er die Republik verfolge. — Das von den Ausländischen eingeleitete Amt hat den Anstalt mitgeteilt, daß 14 Provinzen in der Kontroverenz in Wuttsung vertreten sein werden. Die westlichen Beförden sichern die Zahlung der Kriegsschuldung zu, sowie die der Anleihen, welche vor der Unterzeichnung der Republik abgeschlossen worden sind. Zu dem unteiligen Staatsbankrott beschließen, den fremden Banken die Wahl einer Kommission zu empfehlen, welche die Bank einstuft übernehmen soll, die der Generalinspektor in den auswärtigen Banken zur Zahlung der Kriegsschuldung und der auswärtigen Anleihen demontiert. Der Generalinspektor der Zölle erklärt, daß selbst die Ausländischen in Tschangtschi, die früher gegen die Verwendung der Einfünfte waren, ihr jetzt zustimmen.

Sunatsan auf der Reise nach China. Wie die Zeitungen melden, ist der Führer der Auffständischen in China, Dr. Sunatsan, der sich seit Tage lang heimlich in London aufgehalten hatte, von hier nach China abgereist.

Neue politische Nachrichten. Die bairische Regierung, die sich zu wählen zum 5. Februar angeht und dabei äußert, daß der Termin der Reichstagswahlen überaus nicht feststehe. Die bairische Regierung fordert von den Behörden rückförschlichen Schutz der Wahlfreiheit. — In einer Rede vor seit tausend Stimmen wurden in Zeit der häusliche Seite der letzten Abstimmung sozialdemokratisch behauptet. In Sittlerfeld gewonnen unsere Gemessen zu den drei in dem Zeit befindlichen Mandaten mit großer Mehrheit nach zwei von hinzu. Auch hier wird die dritte Abteilung bei der nächsten Wahl sozialdemokratisch befest sein. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in Zwissau gelang es unseren Gemessen zum ersten Mal die Mehrheit zu erlangen. Die Stimmenzahl des Sozialdemokraten betrug 10 Prozent. — 65 Millionen Schulden sollen die Italiener für Tripolis aufnehmen. — Die mexikanische Regierung hat an der Kongress von Mexiko die Resolution von 25 000 Mann angeordnet.

Sokales.

Häftlingen, 23. November.

Die hohe Säule . . .

Nach kleinerer Ruffler Art glaubte die vertrieben Konkrete ist teilweise zu müssen den roten Wästel, der am Sonnabend mit der implaneten „Trolli“-Verammlung begann. Wir sind nicht von gleichen Holz und frisch und frühlich ergeten wir die Siegenheit, um unsere Leute anzulegen.

Wlo waren sie bestimmen am Dienstag Abend im „Colosseum“ und der alte Albert Traeger hat gesprochen. Wir registrierten gern, daß er ausdrücklich betonte: Der Hirt steht nur rechts. Wir schägen den Alten als Menschen, was auch als Volkstier ist er von anderer Art als seine wackelhängigen Bundesgenossen. Aber wenn er noch am Wackelhängigen Hoffnung aufpasst und für den Freilinn jegens was Wänteräume reifen steht, so können wir in allen Herrn nur bedauern. Daß der Freilinn zwischen rechts und links herumtrudeln werden muß, das steht für jeden Lebenden mit naturgesetlicher Sicherheit fest.

Der Wohlwende feierte Traeger als Dichter und mehr, er habe nie die Gesellschaft der Könige gelacht. Was ich sein. Aber wenn wir untern Bild aufschäwen lassen, dann bleiben wir an einem ähnlichen Name hängen, der gleichfalls Mittelalter war, aber als Port und Reich unendlich höher stand als Albert Traeger, der zum Teil aus seiner Schule kommt: wir meinen Ludwig Uhland.

Der war vor wenigen Jahren dem Preußenkönig den Pour-le-mérite vor die Füße und ebenso dem Bayern seinen Maximiliansorden. Erst Gerechtigkeit und politische Ordnung verlangte er, so lange andere, die die gleiche Gesinnung hätten wie er, getrocknet würden, könne er sich niemals um Ordensmänner hergeben. In solcher Seelenruhe hat er Traeger sich nie aufgeschwungen, dazu ist er zu klein.

Generel: man sagt er könne nicht aus seiner Haut heraus. Was das stimmt nicht! Wir fragen was hat denn der alte Theodor Barth am Abend seines Lebens getan? Offen ist er hingetretten und hat erklärt, daß an der Seite solcher Leute kein Platz nicht mehr sein könne.

Gewiß Albert Traeger ist linker Fingelmann, aber in welchen Reihe stehen doch die mit einem Orden gebrachten Volksfeinde, stehen die Fischbeck, Ruggan, Kopich und Wiener. Er ist ihr Repräsentant und als solcher ist er zu belächeln. Entschieden aber ist es zu verurteilen, wenn Traeger sich zu dem Ausdruck herbei lieh: es wäre eine Katastrophe, daß die Freisinnigen für 400 Millionen die Steuern zu haben geweten wären. Das ist doch nur zur Geringe festgestellt, ebenso, daß sie in einer Zeit in der in den ärmeren Schichten das Elend grassiert, die II. sein Jahresgehalt von 16 auf 19 Millionen hätte haben. Die das taten, waren keine „politischen Freunde“ und der Fährd der bösen Tat fällt auch auf ihn. In der Verleumdung stand auch ein Germane mit dem deutschen Namen Eberhard auf und zitierte Bismarcks Wort, daß die Weisheitslehre nicht durch Mehrheitsbeschlüsse, sondern durch Blut und Eisen gemacht würde. Man sollte es nicht für möglich halten, aber ein halbes Dutzend Willenslose (Waste: 9 cm hohen Stiefelhalm, Reiterrockfährerschaft, Hingelsteile und das Tauchmesser mit Eau de Cologne besprengt) beschloßen ihm Beifall. Und das taten sie recht, lachte doch jeder Traeger des „Waterlandes Größe“ als Ziel der Wahlen hinstellen. Für uns ist auch er nicht mehr die von verkommenen Bracht zugehende hohe Säule, von der der Dichter sagt: er ist ein Vertreter der Fortschrittspartei, jener Partei die durch ihre nahe Verührung mit der Fraktion Dreihäufel dominiert ward und die den politischen Anstand in Deutschland verlornt hat.

Wer ein grades Rückgrat hat und konsequent ist, der wählt keinen Albert Traeger.

Gründung einer Zählstelle des Zentralverbandes der Arbeiter für Rüstingen-Wilhelmshaven. Gestern fand bei sich, Wörsenstraße, eine öffentliche Versammlung der hiesigen Schachergesellen statt, in der Genosse R. Woodmerkel aus Bremen über „Den Koalitionsrechtskampf unserer Kollegen in Bremen“ referierte. Der guten Agitationsarbeit einiger Kollegen war es zu verdanken, daß die Verlesung einen außerordentlich zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Ihr weiteres Geschick zeigte bei dieser Gelegenheit die Nachher der „Mädchenschaft“, die alten Zunftanhänger, indem sie verurteilten und Sättigung mit Alkohol ihren Anhang zurückzugewinnen. Abwechselungsweise gelang ihnen ihr verwerfliches Treiben nur in ganz verschwindenden Ausnahmefällen. Nach dem ausführlichen Referat des Genossen Woodmerkel traten alle anwesenden Geiseln der Organisation bei, sodah sich die öffentliche logische eine Mitgliedsverlesung anschließen konnte. Nach Wahl des Vorstandes wurde einstimmig der Wahltag an das Gewerkschafts-kartell beschlossen. Eine Sammlung für die ausgesperrten Tabakarbeiter ergab 10 Mk. — Wir wünschen dem stillen Reiss am Baume der Gewerkschaftsbewegung vollen Erfolg ihrer Bestrebungen am bitigen Orte. Der weitgehendsten Unterstützung der gesamten organisierten Arbeiterchaft kann die junge Bewegung in ihrem Kampfe um bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse sicher sein.

Treppebau-Kursus. Auf Anregung der Gewerkschaftskammer in Ebersburg beabsichtigt Herr B. Reben aus Bremen, Spezialfachlehrer im Treppebau, in Rüstingen einen Kursus abzuhalten. Der Unterricht soll derart erichtet werden, daß jeder Teilnehmer in der Lage ist, selbständig die Treppebau beherren. Ein weiteres Augenmerk wird auf die handwerksmäßige Herstellung der einzelnen Konstruktion gerichtet und hierbei besonders auf die praktische Arbeitsweise und vorteilhafteste Materialausnutzung einwühl. Kalkulation Bedacht genommen. Der Unterricht umfaßt einen Zeitraum von 21 bis 30 Stunden, die sich eventuell — je nach Wunsch der Teilnehmer — auf je zweimal zwei Stunden in der Woche verteilen. Es können sämtliche selbständigen Bauhandwerker des Zimmerer- und Tischlergewerbes und solche Geiseln dieser Berufe zugelassen werden, welche beabsichtigen, sich demnächst selbständig zu machen. Das Honorar beträgt für jeden Teilnehmer 10 Mk. (Einschle Antrags.)

Stenograph-Kurse. Der Ortsverband der Gabelsbergerischen Stenographenvereine Wilhelmshaven-Rüstingen eröffnet, wie aus der Anzeige in der heutigen Nummer ersichtlich ist, am Dienstag den 28. d. M., abends 8.45 Uhr in der Fortbildungsschule am Mühlenweg in Rüstingen eine Anführerkurse für Damen und Herren.

Ungewöhnlicher Schuß für Arbeiter bei Straßenbauten. Beim Neubau der Parkstraße in Wilhelmshaven (Unternehmer W. Inselfeld) steht eine Baustelle, in der weder Tisch, Bock,

noch Ofen vorhanden ist. Die Arbeiter müssen ihre Mahlzeiten bei dem gegenwärtigen kalten und nassen Wetter in solch einem Räume, der eher einem Käfig ähnelt, einnehmen. Mit der Reinigung liegt es gleichfalls recht im Argen. Auf demselben Bau sieht man auch einen Abort, in dem ein Kibel nicht vorhanden ist. Vielmehr betrachtet die Bau-polizei sich diese Zustände einmal etwas näher. — Beim Straßenbau im Stadtteil Siebelsburg wird über eine zu kleine Baustelle geflagt, so daß ein Drittel der Arbeiter gezwungen ist, die Mahlzeiten im Freien einzunehmen.

Tätliche Verletzungen durch einen Sturz aus dem Fenster auf den gepflasterten Schulhof erlitt am Dienstag Morgen der in der Tonndorfer Schule angestellte Schuldienner Meyer. Wahrscheinlich deutete er sich zu weit aus dem Fenster, so daß er das Gleichgewicht verlor und herausstürzte. Einige Minuten nach dem Unglücksfall war M. bereits tot.

Durch Meisterschüler schwer verletzt wurde in der Montag-Nacht eine unter Sittenkontrolle stehende weibliche Person. Sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Spielwaren-Verkauf. Wie wir hören, wird der Konsumverein in diesem Jahre auch den Verkauf von Weihnachtsspielwaren in die Hand nehmen. Ein geeigneter Laden ist bereits gemietet und soll mit dem Verkauf Anfang Dezember begonnen werden.

Wilhelmshaven, 23. November. Der Tod als Gärtner! Von der Wilhelmshavener Polizeibehörde wurden die Schulpflege Blau, Janide und Hempel wegen Einbruchsdiebstahls in Untersuchungshaft abgeführt. Die Verhaftungen sind eine Folge der zahlreichen in den letzten Monaten in Wilhelmshaven verübten Einbruchsdiebstähle, bei denen den Dieben eine beträchtliche Beute in die Hände fiel, ohne daß es der Kriminalpolizei damals gelang, die Täter zu ermitteln. Die Untersuchung ist in vollem Gange und wird zumal die Täter im wesentlichen gefänglich sind, weiteres Licht in die Angelegenheit bringen. Die Täter haben eine schwere Strafe zu erwarten.

Hinter verschlossenen Türen verhandelte das Kriegsgericht des zweiten Geschwärs gegen den Oberleutnant v. S. Goupette vom Rheinischen „Hessen“. Der Angeklagte wurde wegen Ungehorsams gegen einen Dienstbefehl, durch den die Gefahr eines erheblichen Katastrophs für die Marine entstanden ist, zu fünf Tagen Stubenarrest verurteilt. Gründe für den Ausschluß der Öffentlichkeit wurden nicht bekannt gegeben. — Das Urteil ist ja ganz anders, als wie man es gegen Untergebene gewöhnt ist.

Das vierte Opfer der Katastrophe vom 26. Oktober wurde am Montag nachmittag bei der Holtener Votivstation gefolgt und beerdigt. Es handelt sich um den Matrosen Julius Schneider aus Altona vom Kreuzer „München“.

Gestrandetes Schiff. Die Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 20. November wurden von dem deutschen Logger „Hai“, Kapitän Schwarz, gestrandet auf Schorndör, mit Heringen von See nach Hildstadt bestimmt, zehn Personen durch das Rettungsboot des dritten Eisbrecherfahrers gerettet.

Eine neue Vogenlampe hat Maschinenbauer Herr Paul Borpp, Kleiser 71, erfunden. Die Leuchte ist geeignet, eine Umwälzung auf dem Gebiete des Vogenlichtes wie der Scheinwerfer hervorzurufen. Der Preis ist ebenfalls ein bedeutend geringerer.

Wahlrecht. Der tolle französische Schwan „Der Schlafwagenkontrollleur“ von Bisson gab am Dienstag dem Direktor Brod in der Titelrolle wieder einmal Gelegenheit, seinem Humor die Zügel schiefen zu lassen. Von den Damen fanden sich Mathilde Gräser und Marie Brod, von den Herren Billy Richards und Paul Geyre recht gut mit ihren Rollen ab. Reicher Beifall des leider wieder schlecht belehten Hauses lohnte dasselbe.

Aus dem Lande.

Sande, 23. November.

Die Gemeinderatswahl fand hier am Dienstag statt. Ihr Wohlrecht ausgeübt haben zirka 85 Proz. der Stimmberechtigten, ein Resultat, das der lebhaftesten Agitation zu verdanken ist. Gewählt wurden Bauaufseher Gerhard Hohlen und Landwirt Eduard Horing von der Wille des Bürgervereins Marienfel-Sande und Landwirt Reinhard Lohde und Kaufmann Karl Peters von der Wille des Bürgervereins „Gemeindewohl“. Die Stimmzettel wiesen viele Streichungen auf.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Die Dienstmagd Anna Ogen, die vor einigen Tagen mit einem Fuß in die Drehschnecke verriet, ist im Krankenhaus in Westerstede ihren Verletzungen erlegen. — Seit Sonntag ist das 17jährige Dienstmädchen Jenna Jansen aus Reetmoorer Kolonie verschwunden. Man befürchtet, daß sie einen Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Aus aller Welt.

Das Mittel gegen die Schlafkrankheit entdeckt? Der Leipziger Arzt Rehnorto, ein Mitarbeiter Robert Kochs, ist von einer Studienreise zur Unterbindung der Schlafkrank-

heit auf den Inseln des Victoria-Niansa von Sango eingetroffen. Dr. Rehnorto hat ein verlässliches Mittel gegen alle Trypanosomenkrankheiten entdeckt und diese leicht erprobt, nachdem er sich die Schlafkrankheit eingebracht hatte, die eine ständige Bewußtlosigkeit verursacht. Die Entdeckung macht ein ungeheures Aufsehen. Dr. Rehnorto bereitet hier auf Ertruden der medizinischen Gesellschaft einen öffentlichen Vortrag vor.

Kleine Tageschronik. Geshellen hat in Berlin der Tischler Schets seine Frau und sich selbst. Die Frau war unheilbar krank. — Dem verheirateten Tabakshändler Bartels aus Reimlinger wurden in Rotenkrug von einem Juge beide Beine abgehauen. Er ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Durch einen Händehieb wurde ein großer Friesel auf das Gesicht der Wäbtrede Sigenhagen geschleudert und so der Zug zur Entlassung gebracht. — Menschen sind nicht verlegt. — In einem Beinhause in Frankfurt a. M. verübte ein Dragoon der Mainzer Garnison Selbstmord. — In einem großen Weizmarngesicht in London ist nachts ein Einbruch verübt worden, wobei den Dieben Beize im Besamwerke von etwa einer Viertelmillion in die Hände fielen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. Nov. Das Grab Heinrich v. Kleists am kleinen Wannsee wurde am gestrigen Ruhlag trotz des unglücklichen Wetters von vielen Hunderten anhänglichen Bürgern besucht. Die Mahlsätte des Dichters war einfach aber würdig geschmückt. Kränze hatten u. a. niedergelegt der Verein Berliner Bühnenleiter, die Wiener Concordia, aber auch mehrere Berliner Anaben- und Mädchenchören. Der Kranz der Familie v. Kleist trug die Inschrift: Dem Fürsten ihres Geschlechts.

Frankfurt a. M., 23. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Peking, daß die Europäer in Rangli andauern. 20000 Mandchus sollen ebenfalls hingerodet sein. — Die zweitägige Schlacht hat, wie aus Hankau gemeldet wird, keiner der kämpfenden Parteien, weder den Aufständischen, noch den Kaiserlichen, den Sieg gebracht. 5000 Tote becken das Schlachtfeld.

Darmstadt, 23. Nov. Nach dem amtlichen Wahlergebnis der Landtagsstimmwahlen ist im Kreise Wöllstein nicht der fortschrittliche, sondern der nationalliberale Kandidat, und zwar mit acht Stimmen Mehrheit, gewählt. Die Nationalliberalen erhalten somit einen Sitz mehr und bleiben die stärkste Partei in der Zweiten Kammer.

Wien, 23. Nov. Abgeordnetenhause. Das Abgeordnetenhause nahm mit 259 gegen 183 Stimmen einen Antrag an, worin die Regierung aufgefordert wird, nach Bedarf für eine nach Zeit und Menge beschränkte Einfuhr von Fleisch aus Argentinien und den Balkanländern dringend Sorge zu tragen.

London, 23. Nov. Das Unterhause nahm mit 167 gegen 108 Stimmen eine Resolution Lloyd Georges an, in welcher der Wunsch ausgesprochen wird, die Regierung solle in den Konflikt zwischen den Eisenbahngesellschaften und den Eisenbahngesellschaften vermittelnd eingreifen, um einen Kampf zu vermeiden, der dem Wirtschaftsleben Englands schweren Schaden zufügen würde.

Tripolis, 23. Nov. Der Feind hat sich, wie gemeldet wird, unter Zurücklassung von Zeiten, Waffen und Munition auf 6 Kilometer Entfernung zurückgezogen. Der Gouverneur hat die italienischen Stellungen eingehend beichtigt.

Erntungen.

Für den Wahlfonds gingen bei dem Unterzeichneten ein: 9,00 Mk., gesammelt von einer lustigen Gesellschaft nach der Gemeinderatswahl beim Wirt Joh. Rohls in Sande.

Rüstingen, 23. November. Rüstel.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei der Redaktion ein: 10,00 Mk. von der am 22. d. M. gegründeten Zählstelle des Arbeiterverbandes Wilhelmshaven-Rüstingen; 4,30 Mk. von der Freien Turnerschaft Rüstingen auf einem Familienkränzchen gesammelt.

Für die ausgesperrten Tabakarbeiter gingen bei dem unterzeichneten Kassierer des Gewerkschafts-Kartells Rüstingen-Wilhelmshaven ein: 20,00 Mk. vom Verband der Schuhmacher, 5,00 Mk. vom Verband der Freireier, 4,20 Mk. vom Kommittee des Gefangenenvereins Eisenbahn.

Rüstingen, 23. Nov. 1911. B. Riel.

Briefkasten.

2. Augustheft. Der als Jubelkränzer öffentlich gegen Entree aufzutreten will, muß im Reich eines Oberbürgermeisters sein. Der Preis eines solchen ist, wenn wir richtig unterrichtet sind, 48 Mk.

Verantwortlicher Redakteur: J. Wiche, Verlag von Paul Dug, Notationsdruck von Paul Dug & Co. in Rüstingen.

Dierzu eine Beilage.

Fordern Sie beim Einkauf von Margarine nur diese Marken, sie bieten Ihnen volle Gewähr für feinste Qualität und einwandfreie Beschaffenheit: Siegerin | Mohra | Palmato. -Margarine, wie allerfeinste Molkereibutter in jeder Verwendungsart. -Margarine, ein Landbutter-Ersatz ohne gleichen. feinste Pflanzenbutter-Margarine, einzig haltbare Nussbutter. Alleinige Fabrikanten: A. L. MOHR G. m. b. H., BAHRENFELD. Vertreter: Heinrich Gade, Wilhelmshaven, Kurze Strasse 10.

Eine schlecht angebrachte Sparsamkeit übt derjenige

welcher beim Einkauf von Schuhen und Stiefeln mehr Interesse an niedrigen Preisen als an guten Qualitäten hat. Gerade bei der Fußbekleidung erweisen sich untergeordnete, geringwertige Sorten als die teuersten, weil ihr vorzeitiger Verschleiß zu baldigem Ersatz abzielt. Mit den Schuhwaren der Firma **Trost & Wehlau** sind die Begriffe von **gut und preiswert** innig verflochten. — Wir übernehmen für jedes Paar unbedingt die Garantie für Güte und Haltbarkeit. — Gleichzeitig bringen wir unsere **Schuhmacherwerkstatt** in empfehlende Erinnerung. Jede Reparatur, sowie Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister

Wilhelmshavener Straße 70. Bismarckstraße 95.



Freie Turnerschaft Rüstringen.

Sonnabend den 25. November 1911
abends 8 1/2 Uhr:

Mitglieder-Versammlung im Odeon (Fischer).

Tages-Ordnung:

1. Begrüßung und Aufnahme. 2. Vortrag. 3. Bericht von der Bezirkskonferenz und der Turnerschaft. 4. Abrechnungen. 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiterverband Zweigverein Wilhelmshaven.

Die **Bahnbauten der Firma Schmidt** (jenseits des Kanals) sind wegen Lohn-differenzen **gesperrt**.

Zugung ist streng fernzujubalten.

Der Vorstand.

Stenographie.

Wir eröffnen Dienstag den 28. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr in der Fortbildungsschule am Mühlentweg in Rüstringen eine **Stenographische** für Damen und Herren. Die **Stenographien** dazu nehmen entgegen und jede nähere Auskunft erteilen die Herren **Hoff** in Wilhelmshaven, **Beck** in 11, **Dulle** in Rüstringen, **Peters** in 20, **Ashen** in Rüstringen, **Tombschitz** in 2, und **Guten** in Rüstringen, **Kieune**.

Wilhelmshaven-Rüstringen, den 20. November 1911.

Ortsverband der **Gabelbergerischen Stenographen-Bereine** von Wilhelmshaven und Rüstringen.

Öffentliche Wähler-Verfassungen

finden statt in

Dangastemoor: Sonnabend den 25. November, abends 8 1/2 Uhr, beim Wirt **Bracke**.

Winkelsheide: Sonntag den 26. November, nachmittags 5 Uhr, beim Wirt **Klees**.

Die Gemeinderatswahlen u. die Arbeiter.

Freie Aussprache.

Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Dug**, Rüstringen. Gemeindeglieder, Arbeiter! Erscheint zahlreich in diesen Versammlungen.

Der Einberufer.

Beerdigungs-Vereinigung der Arbeiter
der **Maschinenbau-Werft**
Sonnabend, 25. d. Mts.,
abends 8 Uhr.

General-Verammlung
und Erhebung der Beiträge im
Sofale des Herrn **Rath** (Wenig-
straße).
Der Vorstand.

Klub der Thüringer
Jeden Freitag abends 9 Uhr:

Gemütl. Beisammensein
im **Wahnhofshaus** (Meier).

Alle **Vandelleute** sind herzlich
willkommen.

Billich zu verkaufen
eigener **Lehrerwagen** und
ein **Schiff** für
Wilhelmsh., **Hafenerstr.** 76, p. 1.

Bürgerverein Neuende
Sonnabend den 25. Nov.,
abends 8 Uhr:

Versammlung
in **Reftings Lokal** in **Neuengroden**.
Der Vorstand.

Emden.
Soziald. Wahlverein.

Freitag den 24. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Partei-Versammlung
im **Hotel Bellevue**.

Tagesordnung:
1. Berichtstattung von der
Bezirkskonferenz.
2. Parteianglegenheiten.
3. Sonstiges.
Das vollständige Erscheinen aller
Mitglieder wird dringend erbeten.
Der Vorstand.

Bildungsausflug Oldenburg-Ostfriesland Zentrale Rüstringen.

6 Walkotte-Abende

Bunter Abend in Wort und Lied

(Rezitationen, Konzert, Gesangs- und Lieder-Vorträge)

Brake: Sonnabend den 25. November im „**Butjädinger Hof**“ (Janssen). Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **E. Feustel-Berlin**; Stadtkapelle. — Eintritt 30 Pfg.

Leer: Sonntag den 26. November bei **Gastwirt Fischer**, **Wohrdestrasse**. Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **E. Feustel-Berlin**; Stadtkapelle. — Eintritt für Herren 30 Pfg., Damen 20 Pfg.

Emden: Montag den 27. November im „**Tivoli**“. Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **Feustel**; **Gesangsverein Gemischter Chor**. — Eintritt: Vorverkauf 30 Pfg., an der Kasse 40 Pfg.

Einwarden-Nordenham: Dienstag den 28. November im „**Tivoli**“ (J. Roth in Einwarden). Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **E. Feustel**. — Eintritt: Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.

Delmenhorst: Mittwoch den 29. November im **Schützenhof**. Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **E. Feustel**; Herr **Felix Gütdeutsch-Berlin**, Violinvirtuose; **Gesangs-Verein Concordia**. Eintritt: Vorverkauf 30 Pfg., Kasse 40 Pfg. Garderobe frei.

Rüstringen-Wilhelmshaven: Donnerstag den 30. November in **Sadewassers „Tivoli“**. Mitwirkende: Frau **Walkotte**; Herr **E. Feustel-Berlin**, Klaviervirtuose; Herr **Kapellmeister Beilschmidt**. Eintritt: Vorverkauf und Kasse 30 Pfg.

Einheitlicher Anfang 8 1/2 Uhr abends.

Die Saalüren werden bei Beginn pünktlich geschlossen. — Restauration nur in den Pausen. — **Rauchen verboten.**

Das Programm ist auf den Eintrittskarten verzeichnet. Es ist sehr dezent gehalten und wird sicher alle Teilnehmer befriedigen. Im eigenen Interesse liegt es sich vorher mit Eintrittskarten zu versehen.

Die Mitglieder der Jugendbünde haben bei Legitimation freien Eintritt. Der **Bildungsausschuss** hat sich bemüht, der Arbeiterschaft in den beteiligten Orten einen wirklich genussreichen und kunsinigen Abend zu bieten, und darf deshalb eine allgemeine Beteiligung erwartet werden.

Visitenkarten in gedieg. Ausführung bei **Paul Hug & Co.**

Konsum- und Sparverein

für Rüstringen und Umgegend.

Wir eröffnen Anfang Dezember
im Hause Ecke Wilhelmshavener und
Schillerstrasse eine

Spielwaren-Ausstellung

worauf wir unsere Mitglieder
schon heute aufmerksam machen. :

Der Vorstand.

Kartellkommission

Rüstringen - Wilhelmshaven

Heute **Donnerstag**

abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung bei **Salmela**.

Der Vorstand.

Deutscher Bauarbeiter-Verband.

Zweigverein Wilhelmshaven.

Freitag den 24. November,

abends 8 1/2 Uhr:

Delegierten-Sitzung

bei **Salmela**, Ordnung.

Wißt der Kollegen ist, sollte
ni Jorgen, daß jeder Bau
Arbeitsstelle vertreten ist.

Der Vorstand.

Codes-Anzeige.

(Stadt Notizen)

Dienstag abends 8 1/2 Uhr
wurde meine liebe Frau,
unser gute Mutter, Groß-
und Schwiegermutter

Marie Raddau

geb. Eilts

im Alter von 56 Jahren von
ihren langjährigen Söhnen
nach anderthalbjähriger, be-
trübender Krankheit durch den
Tod verliert.

Dieses Zeilen mit der Bitte
um stille Teilnahme sehr
betrußt an

Rüstringen, 23. Novbr. 1911

Edpfermtr. Heinr. Raddau

und Familie.

Die Beerdigung findet am
Sonnabend den 25. d. Mts.
nachm. 3 Uhr vom **Streb-
haus**, **Müllerstr.** 23, aus statt.

Bürgerverein Heppens

(westl. Zell.)



Nachruf!

Am 21. d. Mts. verstarb
folgte eines Unglücksfalls
unser Vereinsmitglied Herr

Ernst Meyer.

Der Verein wird ihm ein
ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Wollt erheit
Wenigen Herz!
wäre das Verhältniß
Song und Klang?
einem Familienfeste oft
recht Weibe und Stimmung!

Von Jung und alt werden
die Klänge guter Hausmusik
freudig begrüßt werden. **Gut**

schon **Arbeits** gut **Wahl**
Instrumente, **Wahl** **Wahl**
bietet unser **Wahl** der
Sommer befragte **Wahl** der

bestimmten **Wahl** **Wahl** **Wahl**
hard, **Wahl** **Wahl** **Wahl**
Straße 14/16. Die **Wahl**
wird noch **Wahl** **Wahl**
erleichtert, daß die **Wahl**
bequeme monatliche **Wahl**
von 2 **Wahl** an **Wahl** werden.

Wahl **Wahl** **Wahl** **Wahl**
bedeutend die **Wahl** auf **Wahl**
umsonst und **Wahl**.

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
25. Jahrg. Nr. 275.

Freitag
den 24. Novbr. 1911.

Staatsbürgerliche Bevorrechtung der katholischen Geistlichkeit.

Papst Pius X. hat abermals ein Motu proprio erlassen, das zu lebhaften Auseinandersetzungen über die Grenzen von Staats- und Kirchenrecht führen dürfte. Dieses Motu proprio vom 9. Oktober d. J., das im päpstlichen Amtsblatt am 12. November veröffentlicht wird, verbietet bei Entlassung der Exkommunikation, Geistliche der katholischen Kirche die Erlaubnis der kirchlichen Behörden zu einem weltlichen Richter zu stellen. Der präsumtive „Schief. Volkszeitung.“ sagt den Inhalt, der folgt, zusammen:

In dem Dokument wird daran erinnert, daß die Bulle Apostolica Sedes alle diejenigen Personen mit Exkommunikation bestraft, die einem Richter zwingen, vor einem weltlichen Gericht zu erscheinen. Von verschiedenen Seiten wurden Zweifel erhoben, ob durch diese Bulle nur die öffentlichen Behörden oder auch Privatpersonen betroffen würden. Das neue päpstliche Motu proprio besagt, daß jeder Privatmann, der ohne Einwilligung der kirchlichen Behörden einen Richter vor das weltliche Gericht zitiert, und zwar sowohl in Zivil- wie in Strafsachen, der Exkommunikation latae sententiae verfallen ist. Das Motu proprio gibt als Erklärung hierfür an, daß der hl. Stuhl annehmen worden ist, die Maßregel zu treffen infolge verschiedener Urteile in Italien vorgekommener Prozesse, in denen nicht nur gewöhnliche Geistliche, sondern auch Bischöfe und Kardinals vor den Richter gebracht worden seien. Es liegt kein absolutes Verbot vor, kirchliche Personen vor ein weltliches Gericht zu zitiern, nur muß dazu vorher die Genehmigung der geistlichen Behörde unter Strafe der Exkommunikation eingeholt werden.

Diese Bulle Apostolica Sedes, an die Papst Pius X. schließt, ist von Papst des Kultuskomplexes Pius IX. erlassen, aber dahin ausgelegt worden, daß die Exkommunikation nur die Gelehrten treffen sollte, die Gelehrte erlassen, auf Grund deren ein Privatmann einen Geistlichen zitiert belangen kann. Das neue Motu proprio hebt die Befugnis auf und bedroht jeden Katholiken mit der schwersten kirchlichen Maßregel, der ohne Erlaubnis der kirchlichen Behörden einen Geistlichen in Straf- oder Zivilsachen vor den weltlichen Richter zitiert. In seiner Bedeutung bezeichnet es ausdrücklich, daß in dieser Hinsicht die immer häufiger vorkommenden Zitiere von Geistlichen, die von Bischöfen und Kardinals vor den weltlichen Richter als „gotteslästerliche Missetat“, der die höchste Kirchenstrafe, der Bann, am Ende Folge folgen soll.

Durch diese päpstliche Verfügung wird in rein katholischen Gegenden, in denen die Exkommunikation noch als ein Akt gesellschaftlicher Achtung empfunden wird, die geistliche Verfolgung eines Geistlichen tatsächlich von der Bestimmung der kirchlichen Behörden abhängig gemacht. Ist diese Befugnis nicht verfallen für die Geistlichen wieder einen eigenen Gerichtsstand herzustellen und die Kirche als weltlichen „Staat im Staate“ zu organisieren.

Von sozialdemokratischem Standpunkt aus kann nichts dagegen eingewendet werden, daß sich eine Gemeinschaft ihrer eigenen Satzungen abtut. Auch das Motu proprio des Papstes wird nur für die Geltung haben, die es respektieren wollen und den Kirchenbann fürchten. Allerdings bedeutet anderer-

seits die Anerkennung dieser päpstlichen Verfügung eine weitgehende Einschränkung der staatsbürgerlichen Freiheit für jene gläubigen Katholiken, die in die Lage kommen, einem Geistlichen als Prozeßpartei gegenüber treten zu müssen. Darum ist es selbstverständlich, daß ein solcher Verzicht auf staatsbürgerliche Rechte nur in vollster Freiwilligkeit erfolgen darf. Wenn, wie es in Deutschland geschieht, die staatliche Zwangsgewalt die Kinder in den konfessionellen Unterricht preßt und die Kirche durch Zuwendung aus öffentlichen Mitteln unterstützt, so verwandelt sie damit die Freiwilligkeit der konfessionellen Zusammengehörigkeit zum unerträglichen Zwang.

Die Sozialdemokratie lehrt der Kirche, wie jeder freiwilligen Gemeinschaft, jede Freiheit. Aber die Gemeinschaft soll wirklich freiwillig sein, nicht durch staatlichen Zwang zusammengehalten werden. Die Sozialdemokratie fordert Erklärung der Religion zur Privatangelegenheit, damit der Staat nicht der Sattel einer Macht sei, der, wie das neueste Motu proprio des Papstes wieder einmal mit handgreiflicher Deutlichkeit zeigt, stets das Bestreben inne wohnt, sich schließlich selber über den Staat zu stellen.

Öffentliche Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervereiner-Kollegiums.

Am Dienstag, nachmittags 5 Uhr, fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine öffentliche Sitzung des Bürgervereiner-Kollegiums statt. Die vorliegende Tagesordnung fand nach Beendigung des Protokolls der letzten Sitzung folgendermaßen ihre Erledigung:

1. Kammerei- und Sparkassen-Angelegenheiten. Die Sparkassenrechnung schließt am 1. Oktober 1911 in Einnahme und Ausgabe mit 1508908,47 Mk. ab. Die Kammereikassenrechnung weist am gleichen Datum eine Einnahme von 2935398,82 Mk. und eine Ausgabe von 2837743,12 Mk. auf; sie ergibt einen Bestand von 97553,70 Mk. Von beiden Rechnungsberichten wurde Kenntnis genommen. Anschließend daran erfolgte der einstimmige Beschluß über die feste Anstellung des Bureauhilfs Wehau.

2. Bewilligung von 10 Anteilen für die Hausbesitzerbank. Ueber diesen Punkt, der bereits einmal verlagert worden war, entspann sich eine längere Debatte. Die Befürworter der Bewilligung, der auch der Magistrat zugestimmt hat, führten die präzise Lage der Hausbesitzer in Wilhelmshaven ins Feld und wiesen auf die Entwicklung solcher Institute an anderen Orten hin. Die Gegner brachten Bedenken im Interesse der städtischen Sparkasse vor und bestritten für sie die Entziehung der kleinen Sparer, weil die Hausbesitzerbank dieselben Einrichtungen wie die Sparkasse zu treffen beabsichtigt. Ob dies neue Institut dem kleinen Hausbesitzer wirklich so ohne weiteres unter die Arme greifen könne, was dies jetzt dargestellt wird, müsse nach den Bestimmungen der Statuten bewiesen werden. Der Antrag wurde dann auch gegen drei Stimmen abgelehnt.

3. Bau einer Bedürfnisanstalt am Bismarckplatz. Gegen das Projekt sind von einer Reihe von Anliegern Proteste eingegangen. Die Bedürfnisanstalt ist architektonisch so geplant, daß sie eine Verschönerung und durchaus keine Verunreinigung des Bismarckplatzes darstellen wird. In ihr soll auch der an dieser Stelle unbedingt aufzustellende Transformator untergebracht werden und zu

gleicher Zeit eine Wartehalle sein. Haltestelle, nach außen offen, der elektrischen Straßenbahn enthalten sein. B.-B. Bauer äußert sich wiederholt gegen die Maßmaß. B.-B. Reinecke ist der Ansicht, daß, wenn die Protestierenden den Ausführungsplan genauer kennen würden, wohl die meisten von der Eingabe abgelenkt hätten. Das Projekt verzögert nicht, sondern verschönere. An einer verlorenen Ecke, wie hier zum Ausdruck gekommen sei, könne eine Bedürfnisanstalt nicht errichtet werden. B.-B. Meyer schlägt Vertagung vor, um den Kollegiumsmitgliedern wie auch den Anliegern Gelegenheit zur Information zu geben. Die Vertagung wird beschlossen und sollen sich die Bürgervereiner ebenfalls mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

4. Ausbau der Kanalisation im Krankenhaus. Hierfür werden die benötigten 2500 Mark bewilligt.

5. Schulsachen. Vorgeklagt wird: Die Hülfschule zu einer selbständigen Anstalt zu erheben, eine eigene Haushaltungs- und Kochschule in der Prinz-Heinrichstraße in einem städtischen Grundstück an der Oberrealschule zu errichten, die Ostern 1912 eröffnet wird und von welchem Zeitpunkt an auch eine Lehrerin Anstellung finden soll. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf 3950 Mk., wovon 1450 Mk. auf bauliche Veränderungen und 2500 Mk. auf Inventarbeschaffung entfallen. Begründend wird ausgeführt, daß man bei Durchführung dieses Projekts von der Werkstoffschule loskomme. Mit kaum wesentlich höheren Kosten als heute der jährliche Beitrag an die Werkstoffschule betrage, könne auf diese Weise etwas Durchgreifendes geschaffen werden. Die Anträge des Schulvorstandes finden einstimmige Annahme.

6. Veränderung der Telephonanlage im Rathaus. Die Bau- und Wegekommission schlägt die Anschaffung einer Sprechtelephonanlage im Rathaus vor. Benötigt werden 13 Apparate, für die Jahresmiete 65 Mk. beträgt. Die Anlagelosten betragen 750 Mk. Die Miete des ersten Jahres wird auf den Kaufpreis angerechnet, wenn innerhalb eines Jahres der Kauf der Apparate erfolgt. — B.-B. Hämme beantragt Kauf der Apparate innerhalb eines Jahres bei Bewahrung der Anlage. Dem entsprechend wird beschlossen.

7. Der Preis des elektrischen Stroms für Haushaltungszwecke (Kochen, Wästen) innerhalb der noch festsitzenden Sperrzeit wird auf 12 Bg. normiert. Die Aufstellung des nötigen zweiten Zählers erfolgt kostenfrei.

8. Entlastung der Jahresrechnung 1909/10. Die Rechnungsprüfungskommission legt einen schriftlichen Bericht vor, den wir wegen Raummangels morgen zum Abdruck bringen werden. Die Jahresrechnung wird entlastet und der Rechnungsprüfungskommission für ihre schwierige und umfangreiche Arbeit gedankt.

9. Bürgerrechts-Bewilligungen erfolgen an zwei Einwohnern.

10. Verschiedenes. Dem Antrag, nur dringliche Angelegenheiten zu verhandeln, wird zugestimmt und da solche nicht vorgebracht werden, erfolgt gegen 8 Uhr Schluss der öffentlichen Sitzung.

Parteinachrichten.

Drei Privatklagen wegen Beleidigung durch die Presse fühlten den verantwortlichen Redakteur der „Mühlhauer Volkszeitung“, Genossen Gustav Hammer, am Dienstag vor das Schöffengericht in Mühlhausen i. E. Die eine Sache

Die rote Feldpost.

Erinnerungen aus der Zeit des Sozialkrieges.
Von J. Belli.

(Fortsetzung.)
Aus Kriegsbriefen.
21. Dezember 1880, abends.

Lieber Freund!
Komme jetzt erst dazu, Ihnen Abrechnung zu machen. Ich hatte eine Feidenarbeit, mein Geschäft wieder ins Laufen zu bringen. Die Lotterei der Leute ist groß, wenn ich fort bin. Madame ihre Zigaretten sind leider nicht fertig, ich muß sie selbst machen.
Telegramm erhalten, oder nicht beantwortet, denn bis es ankommt, können Sie neue Preisliste lange hier haben? Ich läßt sich heute nach des Sturmes wegen nicht gendert. „Teufel“ werden wir brechen müssen; Woll und Porzellan auch unzuverlässig. Die Freunde Ganten und Dorn sind ja stets bereit, aber ich mag den alten D. nicht zu sehr belästigen. Er hat auch schwer in seinem Geschäft zu kämpfen.
Die Versand-Stationen sind folgende:
Nr. 50.
Weerane und Köln in Offenb. Abi. Bebr.
Langsburg und Rbg. in Offenb. Abi. Braum.
Amsfeld, Wobens, Mainz in Ströckburg. Abi. Kohn.
Amnaberg, Halle, Erfurt in A. Baden. Abi. Seefeld.
Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim in Ströck. Abi. Wolf.

Derzlichen Gruß
Ihr J. B.
P. S. Verschiedene der Genossen erzählen mir, daß sie mit der Geltung des S. D. nicht recht einverstanden seien. Populärwissenschaftliche Arbeiten fehlten in letzter Zeit. Der unsere Ideen nicht feunde, der finde sie in dem Blatt nicht. Einige meinte sogar: Es sei nicht der Mühe wert, daß man sich für das Blatt in Gefahr begibt.
Den Rauf mit Hans Wolf verwerfen alle. Sie sagen,

man fenne ihn doch nun hinlänglich und sollte ihm keine Antwort mehr geben, dann werde er auch zuletzt aufhören.

In dieser Weise wurde die Verendung elf Jahre lang Woche für Woche ausgeführt. Adressen, Kreditbriefe, Duplikate, Gedächtnisse und anderes trugen die Feldbürger in der Regel nicht bei sich, die wurden wohltagend ober an Vertrauensleute vorausgeschickt. Die Adressen waren fast immer mit unleserlicher Tinte geschrieben. Sollte man keinen Unterschlupf, so kam es oft vor, daß die Reagenz an einem diskreten Dritten vorgenommen, die Adressen dem Gedächtnis eingepreßt und dann vernichtet wurden.

Unbenutzene Adressaten.
Daß der Postbetrieb gelegentlich auch durch die Verendung an unbenutzene Adressaten gefährlich gehöhrt wurde, zeigt eine Stelle aus einem meiner Briefe vom November 1880:

Ueber den Göttinger Unfall weiß ich nur, was deutsche Blätter melden. 15 bis 20 Gendarmen seien mit der Bahn hingedommen, haushändeln und verhafteten den Ausscheller Bronnenmeyer und noch einige.

In der sogenannten Höri, unterhalb Reichenau, war auch Hausung bei zwei Bauern. In G. D. in der Ferne desgleichen. Es sollen zierf dreißig Briefe mit „Banzentod“ aus Ströckburg an Soldaten eingetroffen sein.

Inhällisch wurde mit Bedogen gelesen und verleset, was ich höre. Einige lieteren die Sache dem Hauptmann ab. Dann gab es Verklammung und Aeden der Hauptleute im Hof. Wer in Ströckburg den Unfall gemacht hat, weiß ich nicht. Werde den ...-ischen dort die Ohren steifen, wenn ich binkomme.

Sarah als Siegfried.
Aus den nächsten Jahren mag noch der nachstehende Brief von den lustig-irgerischen Vermählungen zugen, in die wir nicht leicht gerieten; das Ungemach entstand in diesem Falle aus meinem Kriensnamen „Wiedermann“:

Kreuzlingen, 16. Juni 1882.

Lieber Freund!
Ich bin gestern abend hier angekommen. Da ich befrüchten mußte, daß ich hier an der Grenze und namentlich in G. D. nicht unerkannt bleiben würde, ließ ich mir in Schaffhausen den Vollbart obnehmen, Schnurrbart, Brauen und Kopfhaar schwarz färben.

Die Bäderlei fand ich vor. Transit ging ohne Unfall. Ware ging heute früh nach Donaueschingen. Rum oder hat sich etwas recht Unangenehmes ereignet.

Ich logierte mich im „Löwen“ hier ein und gab Drede, Briefe an Adress Biedermann mit auszubändigen. Beim Frühstück brachte Herr Cerny — der Hotelier — auch einen solchen. Ich öffnete „Mein lieber Siegfried!“ findet der Brief an. Ich sehe gleich, daß mich auch der weitere Anhalt nicht angeht. Und die Unterschrift: „Deine Dich liebende Sarah“ machte mir das erste recht begreiflich!

Zu gleichen Moment kommt ein Handlungsreisender Biedermann aus Winterthur und fragt nach Briefen. Ich gebe ihm unter höflichen Entschuldigungen den Brief. Er ist's zufrieden.

Jetzt kommt der Postbote Geemli gerade mit Ihrem Einschreiben an Biedermann. Er hört von der Verwechslung, stellt mich an und ruft: „Hi, Sie sind ja der Herr B.!“ In den Augen erkenne ich Sie. Den eingeschriebenen Brief darf ich Ihnen nun nicht geben.“ Der Hotelier schimpfte nun wie ein Rehrhahn auf uns Toal, die ihn noch in Verlegenheit brachten.

Ich ging zum Postmeister, der sagte mir: Der Aufgeber sollte der Lepelche melden, daß der Biedermannbrief an Belli auszubändigen sei, und dann bekäme ich denselben.

Bitte alle, telegraphieren Sie sofort an das Postamt hier. Gode ich den Brief mit der Preisliste, werde ich der Ware gleich nachfahren. Zur Vermeidung erhalten Sie dann Drahtnachricht.
Derzlichen Gruß
Ihr J. B.

Tiefe Tour ging dann ohne weiteren Unfall ab. Als ich einige Tage nachher nach Donau kam, konnten mich meine

wurde unter Anordnung der gerichtlichen Vorführung des Privatklägers verlag; die andere hatte wegen Anwendung des Ausdrucks „gefällige Leberwurst“ auf eine bürgerliche Gemeindegasse in Hünningen, die dieselbe zum Rad lief, die Verurteilung zu 10 Mk. Geldstrafe zur Folge, und die dritte Sache endigte nach mehrwöchiger Verhandlung wegen Beleidigung der Firma Martinot & Galland in Birkweiler durch drei Artikel, in denen die Fabrikanten bei dieser Firma kritisiert worden waren, mit der Verurteilung des angeklagten Redakteurs zu 300 Mk. Geldstrafe der Vertreter der Privatkläger hatte sogar einen Monat Gefängnis beantragt. Die Beweisführung hatte sich hier auf die von dieser Firma erbauten Arbeiterwohnungen erstreckt, die von einem geladenen Sachverständigen als elende Baracken gekennzeichnet wurden, während der von den Privatklägern geladene Fabrikinspektor deren Ehre glänzend leitete.

Eine auffällige Entscheidung fällt der erste Strafsenat des hiesigen Oberlandesgerichts in Jena. Der Landtagsabgeordnete Boubert in Weimar war von einem Unisbesitzer, der sich in seiner Eigenschaft als Vertrauensmann des Reichsverbandes durch einen Artikel im „Nürtinger Landboten, Volkskämpfer für 1911“, beleidigt fühlte, verklagt worden. Vor dem Schöffengericht in Buttstädt, sowie vor der Strafkammer in Weimar wurde der volle Beweis der Wahrheit für die in dem betreffenden Artikel angeführten Tatsachen erbracht. In beiden Instanzen erfolgte Freisprechung. Auf die eingelegte Revision des Klägers hat nun der Senat des Oberlandesgerichts der Revision stattgegeben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht nach Weimar zurückverwiesen. Obwohl die angeführten Gründe der Revisionschrift vom Oberlandesgericht als irrig angesehen wurden, erfolgte die Zurückverweisung, damit das Landgericht eine Nachprüfung darüber vornehme, ob in den anderen Artikeln des Klägers Spötzen enthalten seien, die auf eine Abficht der Beleidigung in dem unter Anklage stehenden Artikel schließen lassen. Der „dolus eventualis“ soll demnach eine Rolle spielen.

Gewerkschaftliches.

Zur angeordneten Berliner Metallarbeiterausperrung nahmen am Montag zwei überfüllte Metallarbeiterversammlungen Stellung. Die Stimmung der Versammelten war eine durchaus zuverlässige und kampfesmutige, und die von der Ortsverwaltung vorgeschlagenen Maßnahmen zur einstweiligen Abwehr der von den Unternehmern angeordneten Aussperrung wurden gutgeheißen. Die Metallarbeiter werden aufgefordert, in allen dem Verbände der Metallindustriellen angehörenden Betrieben Arbeitstagen ohne Rücksicht auf die Folgen unbedingt zu verweigern. Ferner werden sie gewarnt, nicht auf längere Kündigungsfristen oder Beiträge einzugehen und die Beförderung zu Weisern oder Vorarbeitern jetzt abzulehnen, weil sie dadurch nur an den Betrieb gefesselt werden sollen. Zur Leitung und Durchführung der Bewegung hat sich ein Zentralkomitee der an der Aussperrung eintretenden beteiligten Gewerkschaften gebildet, dem außer dem Metallarbeiterverband die Verbände der Holzarbeiter, Transportarbeiter, Fabrikarbeiter, Schmiede, Maler und Lackierer, Malchmisten und Heizer, Kupferschmiede und Handlungsgelassen angehören. — Wird die Aussperrung perfekt, so werden von ihr etwa 70000 Arbeiter betroffen.

Ein Vorstoßprojekt gegen den Fleischerverband hat am Freitag mit dem gründlichen Scheitern des hiesigen Schlächtermeisters Kottsch in Hamburg geendet. Im Jahre 1910 beendeten sich die Schlächtergesellen Hamburgs in einer Bewegung, die namentlich auf Beseitigung des Hof- und Logierzwanges abzielte. Der auf der Reddel wohnende Schlächtermeister Kottsch, weigerte sich hinhin, die geringen und berechtigten Forderungen der organisierten Gesellen zu erfüllen. Es wurde dann vom Fleischerverband sein Geschäft boykottiert. Darauf strengte er gegen den Vorsitzenden der

Ortsverwaltung Hamburg des deutschen Fleischerverbandes, Ras Fiedler, gegen die Ortsverwaltung selbst und gegen die Hamburger Buchdruckerei Auer & Co. einen Zivilprozeß an. Er verlangte Unterlassung aller den Boykott seines Geschäfts betreffenden Veröffentlichungen, sei es im „Hamburger Echo“, sei es in Flugblättern und beanspruchte von dem Verband und dessen Fortführenden einen Schadenerlös in Höhe von 5000 Mk. für den durch den Boykott entstandenen Geschäftsverlust. Der Prozeß dehnte sich sehr aus. Am 7. April 1911 wurden dann von der Zivilkammer II des Landgerichts Hamburg sämtliche Beklagte zur Beweisaufnahme und zur Feststellung von Befanntmachungen in Zeitung und Flugblättern zu unterlassen, durch die das Publikum angefordert wird, den Geschäftsverkehr mit dem Kläger einzustellen und seine Einkäufe bei ihm zu machen. In dem Urteil wurde auch der Schadenerlösanspruch des Schlächtermeisters Kottsch dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Der Anspruch gegen die Firma Auer & Co. wurde abgewiesen. Selbstverständlich legten die Ortsverwaltung und der Vorsitzende des Verbandes gegen dieses Urteil Berufung ein, die nun vor dem Oberlandesgericht zur Verhandlung kam. Auch der Schlächtermeister Kottsch hatte Berufung eingelegt; er wollte noch mehr Schadenerlös herausbringen. Er sah sich aber gründlich getäuscht, denn das Oberlandesgericht hob das Urteil der Zivilkammer II auf, wies die Schadenerlösansprüche des Schlächtermeisters gegen die Ortsverwaltung und deren Fortführenden ab; gleichfalls wies es die Anklageberufung des Kottsch ab und legte dem kampfesfrohen Schlächtermeister sämtliche Kosten des Prozesses auf. Dieses Urteil dürfte nicht nur für ihn, sondern auch für andere eine heilsame Lehre sein.

Eine gelbe Verurteilung festgenommen! In Nummer 22 des gelben Blattes „Der Bund“ veröffentlicht das Mitglied des gelben Werkereis der Schuhwerke in Nürnberg, Schäfer Adolf, einen Artikel über einen Vertrauensmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes des Schuhwerkes, den Schöffer Schneider. Kurz vorher waren eine Anzahl Leute aus dem gelben Werkereis ausgetreten. A. behauptete, die Ausgetretenen seien durch Schneider zum Austritt aus dem Werkereis veranlaßt worden. Der Vorsitzende der Gelben, der Gürtler Schüb, ging zu dem Betriebsführer, dem der Schöffer Schneider unterstellt war, und denunzierte Schneider bei der Behauptung, Schneider hätte Agitation für den Metallarbeiter-Verband getrieben. Schneider wurde darauf entlassen. In dem Artikel, den A. im „Bund“ veröffentlichte, war nun gesagt, daß Schneider zu der „bedenklichen Gemeinheit“ sich herab gelassen und Vorkaufe an denen die Gelben, die zum Austritt gedrängt wurden, ihre Namen schreiben und den Austritt erklären mußten; es war von schmutziger Agitation, von Gaunerstreich, von niedrigen Mitteln, von Gemeinheit und Verleumdung in Bezug auf Schneider die Rede. Schneider war als Schleicher bezeichnet, der dem gelben Verein die Mitglieder „abprelle“. Genosse Schneider war deshalb genötigt, gegen den gelben Verleumder Beleidigungsklage zu erheben. Vor dem Schöffengericht Nürnberg wurde durch damalige Mitglieder der Gelben, sowie durch einen Zeugen, der heute noch bei den Gelben Mitglied ist, festgesetzt, daß an den Behauptungen des gelben Hüpfstinglers kein wahrer Wort ist. Die Ausgetretenen gaben unter Eid zu, daß nicht Schneider die dazu „rechte“, aus dem Gelben Verein ausgetretenen, sondern, daß sie selbst austraten, weil ihnen das Treiben im gelben Verein nicht mehr gefiel und weil sie sich schämten, dem Verein anzugehören; sie selbst seien zu Schneider gekommen, um ihn zu bitten, er möge ihnen einen Zettel geben, worauf sie ihren Austritt aus dem gelben Verein erklären können. Nicht einer der Ausgetretenen sei durch Schneider aufgefordert worden, in den Metallarbeiter-Verband einzutreten. Sinequon wurde festgesetzt, daß im Betrieb für den gelben Werkereis in ungenierter Weise agitiert wird. — Der gelbe Verleumder kam billig weg, das Gericht nahm zu

stärker nicht mehr. Eines sagte: „Das ist der Kaiser Tisch.“ Die war ein Nachbar von uns.

Der Anseken- und Wanzentod.

Der Fleischerdirektor hatte die Karole ausgegeben, jede Latitanz in den von uns benutzten Gegenden zu unterlassen. Welche dieses Verbot nicht gehalten, so hatte dies schlimme Folgen für uns. Rauscher Genosse konnte es im Eifer nicht unterlassen, durch Verbreitung des „Sozialdemokrat“ und durch Flugblätter zu agitieren. Es gab Verhaftungen und Inyentz uns da und dort ein Stück unserer Verpöckelkette ab. Freilich, es war zu verführerisch, den „Wangen- und Anseken“ zu verbreiten! Das war das erste vom Volkstheater herausgegebene Flugblatt in Traktanden-Format. Sein Titelblatt hatte Bienen, die umwandelnden Wangen und andere niedliche Käfer darstellten. Die anderen in ihm irgend eine fromme Leberkeise. Der „Sozialdemokrat“ selbst trug auch häufig den Kopfteil. Der „Staatsanzeiger“, oder er sollte den Kopf eines deutschen Verfallsblattes, wie „Neuschürer Anzeiger“ und andere.

Strisches Obst und Gemüse.

Dauernde Störungen dürfen nicht einreichen. Gatten wir netzgebungen einen Bezirk verlassen müssen, dann hielten wir die Schürer in Gedanken, daß wir noch hier arbeiteten. Am Samstag machten wir nachs einen Durchbruch zum Schein. Als die Grünröde anrückten, verstanden wir und ließen ein oder zwei Folien „entfallen“. Dann hatten wir einige Zeit die harte Beobachtung vom Golle.

Nicht alle Grünröde braunten darauf, uns zu lassen. Einer machte mir einen Besuch und versicherte mir seine Reue für unsere Tode.

Am Durchbruchereien zu verhindern, wurde den Grenzern erst beim Dienstantritt bekannt gegeben, auf welchem Boden sie kämen. Somit unter Mann nun auf einen für unsere Zwecke günstigen Platz geschickt war, ließ er uns durch ein verarbeitetes Zeichen wissen, daß unsere Ware

durchkommen konnte. Interzess wurde von den Grenzern dann stets gründlich, jedoch nichts entdeckt. Solche durchgeschungelte Sachen wurden von uns auf den nächsten Stationen unter verschiedener Verpöckung und Deklaration verpackt oder an einem günstigen Ort gelagert und erst zum Verkauf zugerichtet.

Am Samstag wählte man Gemüse- und Obstsendungen, für die wir uns große Mühe machen ließen.

In einem Witzge stand unter Grenzern Kosten und freute sich der Sonne. Die Frau des Stationsvorstandes eilte erhit auf ihn zu und flüsterle in großer Erregung: „Wissen Sie auch, was in den Körben, die von den Leuten aus R. R. durchgebracht werden, drin ist?“

„Ja, Obst und Gemüse“, sagte der Grenzer ruhig. „Ja schon“, sagte die Frau entrüstet, „schones Gemüse! Rangen Sie einmal hier hinein, dann werden Sie den Salat finden. Verbottene Schriften sind drin, das Obst liegt nur oben!“

„Woher wissen Sie denn das?“, fragte er Grenzer.

Unschuldig lächelnd antwortete die Stationsvorsteherin: „Ich wollte gerade sehen, was es für Äpfel und Birnen sind — meine Kinder essen sie nämlich zu gern —, da habe ich ein wenig aufgemacht und so ist die Sache entdeckt.“

Gatrittel meinte der Grenzer: „Ah, wenn das so steht, will ich den Kerls das Sonderweg legen! Die sollen mir nur wiederkommen. Aber, liebe Frau, legen Sie am Gotteswillen niemand ein Tüchlein darüber, da wäre für Mann um seinen Dienst, denn es ist streng verboten, auf der Bahn Güter zu öffnen.“

Der Grenzer ließ uns sofort das Geschehene mitteilen und wir mieden von da an jeden Strich. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Jubiläum. Der altangesehene Rolander-, Bibel- und Gelangbuchverlag von Treulich u. Sohn in Frankfurt a. O. feierte am Dienstag das seltsame Jubiläum seines 200jährigen Bestehens.

seinem Gunsten an, daß er keine Gewandtheit im Schreiben habe und verurteilte ihn zu 40 Mark Geldstrafe und Zahlung sämtlicher Kosten; auf seine Kosten wird das Urteil im „Bund“ und in der „Freiwirtschaftlichen Tagespost“ veröffentlicht.

Aus dem Lande.

Barel, 28. November.

Achtung, Stadtratswähler! Für Freitag abend 8 1/2 Uhr ist nach dem „Hof von Oldenburg“ eine Versammlung der Wähler einberufen, um einen letzten Apell entgegen zu nehmen. Die Stadtratswahlen finden am Sonnabend den 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags statt.

Zweites evangelisches Lehrer-Seminar. Dem Landtag ist eine Regierungs-Vorlage zugegangen, in der die Einrichtung eines zweiten Seminars in Barel vorgeschlagen wird. Bekanntlich hatten sich die Lehrern eines zweiten Seminars außer Barel um die Orte Bern, Jauer, Westerbode und Wildeshausen beworben. Als Ergebnis der Verhandlungen der Landratskollegien vorgeschlagen. — Ferner ist dem Landtage eine Vorlage, die Landwirtschaftsschule betreffend zugegangen. Um die Bedeutung dieser Schule zu heben, sind vom Ministerium drei Anträge gestellt: 1. Es werden der Landwirtschaftsschule Vorleser angegliedert; 2. die Landwirtschaftsschule wird mit einer vorhandenen Realschule verbunden und 3. die Landwirtschaftsschule wird zu einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt ausgebaut.

Oldenburg, 23. November.

Die diesjährigen Kontrollversammlungen für Oldenburg Stadt und Land findet statt im „Hotel zum Hindenburg“, und zwar für das Land am Sonnabend den 25. November, für die Stadt am Montag den 27. November; für Oldenburg in Trohns-Saal und zwar am Dienstag den 28. November.

Oldenburg, 23. November.

Zur Gemeinderatswahl hielt die Sozialdemokratie bei weitere Versammlungen ab und zwar in Wimmerhof, Orlafermoor und Koppengraber Straße. Alle drei Versammlungen waren gut besucht.

Emden, 23. November.

Parteiversammlung. Am Freitag abend hält die sozialdemokratische Wahlverein seine Mitgliederversammlung ab. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich recht zahlreich einzufinden. Bei den nun beginnenden Wahlen ist es Pflicht aller Genossen, die Parteiveranstaltungen zu besuchen und sich zu orientieren. Darum fehle keiner in der Versammlung.

Kommunales.

Arbeitslosenversicherung. Die Stadt Wiesbaden hat den Plan der Errichtung einer Arbeitslosenversicherung abgelehnt, weil man zu der Meinung gekommen ist, das in erster Linie Sache des Staates, auch lauten die Erfahrungen anderer Städte nicht günstig. — Der Magistrat hatte die Abficht gehabt, auch fleisch billig an die Arbeitslosen abzugeben. Diese Hilfsaktion ist aber an dem Widerstand der Arbeiter gescheitert. Sie haben auf Kosten der Junge zu wenig Lieferungsstellen gemacht, daß die Stadt von der Abficht, die Arbeiter mit fleisch billiger zu betrauen, abliehen muß. Auch vom städtischen Brotverkauf hat der Magistrat abgesehen. — Ein solches Verfahren ist entschieden zu verurteilen und zeigt von einer sehr niedrig ausgeprägten sozialen Einsicht.

Handel, Gewerbe, Verkehr.

Dividende in Zeiten der Not. Die Industriefabrik Rothheim, Aktiengesellschaft in Wörtheim (Schönmörs), hat für das letzte Geschäftsjahr voraussichtlich eine Dividende von etwa 60—70 Prozent verteilt. Die Nebenwerte, so ergibt sich aus dem Geschäftsbericht, in dem Bezirk Rothheim so gut, daß bei den hohen Rohpreisen ein außerordentlich günstiges Geschäftsergebnis erzielt wurde. Der erste Rohpreisertrag trat per Jenner und neun Mal der zweite Abfisch 16 bis 17 Mark. Auch mit dem letzten Ertragsergebnis ist man im Bezirk Rothheim sehr zufrieden. — Eine Dividende von 60—70 Prozent fällt den Aktionären in den Schoß und noch hat diese Gesellschaft nicht genug, sondern versucht die Lebensmittelpreise weiter zu legen. Die rechtlosen und ausgebeuteten Landarbeiter werden in dies merken und den „Herren“ bei Gelegenheit hingschlagen.

Aus aller Welt.

Der Kampf um den Orden beigelegt. Der Streit um den jungen Grafen Rüdiger ist nach achtjähriger Dauer endlich beigelegt worden, nachdem die Bahndirektoren Götliche Meyer ihre Klage bei dem Polener Oberlandesgericht gegen die inzwischen verstorbene Gräfin Rüdiger als Rindeberausgabe fordern zurückgezogen hat. Der junge Graf bleibt der Familie Rüdiger erhalten.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. Auf dem im Monat befindlichen Schacht des hiesigen Rattweilers Klein-Soedingen bei Nordhausen wurde Sonnabend früh eine Zehnmännigkeit in Stärke von 16 Mann infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses durch herabfallendes Gestein verflücht. Elf Mann wurden sofort getötet und einer schwer verletzt.

Die Marinerkirche in Rünker, die teils aus dem 12. teils aus dem 13. Jahrhundert stammt und jetzt erst unter einem Holzaufwand von mehreren hunderttausend Mark restauriert ist, hat am Sonntag abend unter einem im Turm ausgebrochenen Feuer sehr gelitten. Der Turm ist vollständig ausgebrannt, während der untere Teil der Kirche nur durch die Wölbungen gelitten hat. Mehrere der Kirche zunächst liegenden Häuser sind ebenfalls niedergebrannt.

Die Einheitsverordnungs-Versammlung in Saarbrücken
 Schloß in einer geheimen Sondersitzung mit 28 gegen 9 Stimmen, sich mit zwei Millionen Mark bei der Gesellschaft der Straßenbahn im Saartal zu beteiligen unter der Bedingung, daß die Stadt den Vorkurs im Aufsichtsrat erhält.
 Zusammenbruch der Wiederbundesbank. Das Urteil lautet gegen den Direktor Ohm wegen Urkundenfälschung und Untreue auf 8 Monaten Gefängnis und 2100 Mark Geldstrafe, gegen Prokurist Schmitt wegen Beihilfe zur Urkundenfälschung und Untreue auf 4 Monaten Gefängnis und gegen Prokurist Wenner wegen desselben Vergehens ebenfalls auf 4 Monaten Gefängnis.

Schweres Baumglück. Aus Detmold wird vom Dienstag gemeldet: Auf dem benachbarten Gute Wistinghausen ergab sich soeben ein schweres Baumglück. Ein für die Jumentfabrikation bestimmter Reubau stürzte ein und bewund die zahlreiche Bauarbeiterchaft unter seinen Trümmern. Bislang hat man einen Toten und zehn schwer Verletzte geborgen.

Soziales.

„Die billigen Kartoffeln“. Wie es mit den sogenannten „billigen Kartoffeln“ bestellt ist, haben auch viele

Beamtenfamilien in Dortmund und an anderen Orten des Industriebezirks erfahren müssen. Ihnen war gesagt worden, es werde für gute und billige Kartoffeln Sorge getragen. Darauf machten Beamtenvereinigungen umfangreiche Bestellungen. Allein auf den Dortmunder Bezirk entfielen 115 Doppelwagen. Der Zentner sollte 3,60 Mk. kosten. Es dauerte aber lange, ehe die Kartoffeln eintrafen. Und als sie endlich anlangten, hatte man die Bezeichnung. Bei 30 Doppelwagen wurde sofort die Annahme verweigert, weil die Kartoffeln absolut ungenießbar waren. Schlaue Händler hatten sich zusammengetan, hatten das schlechteste Zeug zusammengelaicht, um damit den hungrigen Westen zu versorgen. Meistens waren es russische Kartoffeln, nur tauglich als Schweinefutter. Leute, die mit dieser Ware ihre Keller schon gefüllt hatten, holten sie wieder heraus und stellten sie den Lieferanten zur Verfügung. Diese Kartoffeln werden nun von Gerichtsvollziehern öffentlich versteigert. Die Beamten des Industriebezirks waren mit etwa 400 Doppelwagen dieser famosen Kartoffeln beglückt worden.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Bezirksführer werden gebeten, so bald wie möglich eine Liste ihrer Mitglieder, männlich und weiblich, im Bureau

abzugeben. Die Liste darf nur auf einer Seite beschreiben sein, jedoch sie geschnitten werden kann. Die Mitglieder müssen nach Straßen geordnet sein. Ferner ist Mitgliedsnummer, Beruf und eventuell neu auszustellendes Buch mit zu vermerken. Soweit wie die betr. Liste noch nicht abgegeben ist, muß dieses innerhalb acht Tagen geschehen.

Versammlungs-Kalender.

- Sonnabend den 25. November.
 - Barel.
 - Sattlerverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
 - Tabakarbeiter-Verband. Nachm. 5 Uhr bei Willers.
 - Metallarbeiterverband. Abends 8 1/2 Uhr im Hof von Oldenburg.
 - Grate.
 - Arbeiter-Gesangverein. Bei E. Janßen.
 - Dachdecker-Verband. Abends bei E. Janßen.

Hochwasser.

Freitag, 24. Novbr.: normittags 3.56, nachmittags 3.18

Unentgeltlich Rat und Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, in allen Fällen, sowie in Fällen der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invalidenversicherung erteilt August Herman Teinhorst, Siebentstraße 18.

Freibank
 am Schlachthof.
Fleischverkauf
 findet statt
 Freitag morgen 7 Uhr und
 abends 6 Uhr.
 Schlachthofdirektion.
 Sperring.

1400 Pfund
 Schweine
Pökelfleisch
 1 Pfd. 25 Pf., 10 Pfd. 2.50 Mk.
 empfindlich
 Friedr. Stassen, Wilhelmsh.-
 Straße 64.
Damen- u. Kinderkleider
 von Anabenansätze werden sauber
 und gut angefertigt bei
 Frau Z. Buchholtz, (norm. Möbel)
 Weststraße 5 (Gale Gasse).
 Freitag d. 24. Nov., abends:
Verkauf von frischem
Schweinefleisch von
 bei Jacobs,
 Ecke Mühlenweg u. Lohndelstraße.

Fleisch und
Wurst-Verkauf.
 Verkauf am Freitag, von
 nachm. 5 Uhr ab
1000 Pfd. Rindfleisch
 Pfund 60, 65 und 70 s
1000 Pfd. Schweinefleisch
 und Wurstwaren.
Bierhalle Edelweiss,
 Ecke Börsen- u. Schillerstr.

Verkauf.
 Pferdehändler Geinr. Preis
 in Rüstingen läßt am
Sonnabend, 25. d. Mts.
 nachm. 2 Uhr an.
 u. bei Joh. Posters Gast-
 wirtsch. in Rüstingen, Beslang,
 Komardstraße.

Zu vermieten
 kl. dreier, abgeseh. Wohnung.
 Preis 15 Mark.
 Robert, Zedeliusstr. 13.

Zu vermieten
 per Dezember eine dreizehnmige
 abgetrocknete Wohnungs-
 Wilhelm Bremer,
 Rüstingen, Peterstr. 33.

Zu vermieten
 zum 1. Dezember eine zweiräum.
 Wohnung.
 In erste Rüstingen, Roonstr. 7.

Größere und kleinere
Familienwohnungen,
 der Preysit entsprechend eingerichtet,
 vor sofort oder später zu vermieten.
 Wilhelm Schmitz, Baumtorechen,
 Rüstingstr., beim Bahnhofsbergang.

Zu mieten gesucht
 in Rüstingen von einzelner Frau
 z. 1. Jan. od. später zweiräum.
 Wohnung od. dreiräum., wo ab-
 vermietet w. kann. Off. u. L. M.
 mit Preis o. d. Erwerb. d. Bl.

Gesucht
 für sofort ein älterer un-
 verheirateter solider
Hausdiener

bei hohem Lohn. Bewerber
 sind vorzuziehen, welcher schon
 elektrische Kosmapparate be-
 dient hat.
Wicht, Auserkennung,
 Wilhelmsh., Peterstr. 2.

Gesucht
 in Otern oder 1. April 1912 ein
 Malerschilling.
 S. Siegmund, Malermeister,
 Ehrenburg b. Twillingen
 Bez. Bremen.

Gesucht
 zu Otern oder Mai 1912 ein
Lehrling.
 Cor. Wiltz, Landrecht,
 Jener 1. C.

Möbeler-Lehrling gesucht.
 Wilhelm Becker, Tischlermeister,
 Barel 1. C.

Gesucht
 wird für nachm. im
 Monat Dez. ein 14- bis
 15jähr. Mädchen für leichte Haus-
 arbeit u. Wart. e. zweij. Anaben.
 Wilhelmsh. Straße 38, v. r.

Gesucht
 auf sofort ein tüchtiger Stunden-
 mädchen für den Vormittag.
 Wilhelmsh. Str. 38, 1.

Als Haushälterin
 sucht alleinlebende Frau Stellung.
 Wm. Rüdten, Bremerstr. 2.

20 Stück starke
Arbeitspferde,
 worunter Küsten,
 Fänen und Hef. Pferde,
 — sowie —

40 bis 50 Stück
 große und kleine

Schweine
 mit Zahlungsbillett öffentlich meist-
 biend verkauft.
 Rüstingen, 18. Novbr. 1911.

H. Gerdes,
 aml. Auktionator.

Zwei kleine
Hausgrundstücke
 mit großen Gärten, belegen in
 Rüstingen (Mit-Heppen) um-
 fassender billig zu verkaufen.

Im Auftrag:
B. S. Böhmann
 Bank für Hypotheken und
 Grundbesitz.

Empfehle zu Freitag:
 Schweine, u. Pfd. 17, 20, 25, 30 s
 Holzungen, per Pfd. . . . 30 ..
 Schollen, per Pfd. . . . 30, 35 ..
 Stroh, per Pfd. 20 ..
 Brennhammer 20 ..

Konnak,
 Weststraße 4 am Postamtstr. 2.
 Telefon Nr. 820.



Empfehle:
 Schellfische, Heilbutt,
 Schollen, Roisungen,
 Goldbarsch,
 große Weichstinte,
 grüne Aale, grüne Serringe,
 Fischcarbonade, Seezahn,
 Kaviar, leb. Amseln,
 Salzheringe 700, 50, 70, 1 Stk.
 Kleiner Wädlinge, frisch frisch,
 ff. Röhrgarnen u. Hartbinden.

Joh. Stehnke,
 Dänische Fischgroßhandlung,
 Rüstingen,
 Wilhelmshavener Straße 29,
 Telefon 732.

!! Ratenzahlung gekantet !!
 bei Vergrößerungen,
 Broschen, Anhänger u. mit Bild
 nach jed. gegebenen Photographie.
 Brauttrajanznähmung.
 H. T. Becker, Wilhelmsh.-Str. 19.
!! Ratenzahlung gekantet !!

Schweinefleisch-Verkauf.
 Freitag den 24. Novbr.,
 nachm. 5 Uhr,
 sollen in der Rathschau Wirt-
 schaft, Markt, Ecke Börsen- und
 Weststraße: 900 Pfund Schweinefleisch
 verkauft werden.

Wenn mein Mädchen
 zu Ihnen kommt

und Schucreme verlangt,
 wünsche ich immer nur
Pilo; ein anderes Schu-
 pugmittel nehme ich nicht!
 Wenn Sie das Ihrem Kauf-
 mann sagen, dann ist es
 sicher, daß Sie auch stets
 nur die allerbeste und da-
 zu noch die ausgiebigste
 aller Schucremes, nämlich
Pilo, erhalten.

Pilo ist überall zu haben!

Gesucht zwei fixe
Verkäuferinnen für Spielwaren
 für den Monat Dezember.
Konsum- und Sparverein Rüstingen,
 Wilhelmshavener Straße 92.

*Lob billigsten Ofenwink
 in uns jetzt so Animmern Zeit
 ist Kohlenwinkes Obalzkoffen.
 20 Toffen fürs 10 Pfennig.*

Achtung! Achtung!
Stadtratswähler der Stadt Barel!!!
 Freitag 24. Nov., abends 8 1/2 Uhr,
Letzter Apell an die Stadtratswähler
 im „Hof von Oldenburg“.
 Zu dieser Versammlung sind sämtliche Wähler
 eingeladen.
Der Einberufer.

Wer bei FRITZ BOCK kauft
 Kurz-, Weiss- und Wollwaren.
 Sie können nur gewinnen, wenn Sie
 dort kaufen, wo diese Zeitung sagt!
 Rüstingen, Peterstrasse 38.

Jever. Gasthof zum grünen Jäger. Jever.
 Freitag den 24. November, abends 8 Uhr:
Schlusftanz d. Tanzkursus
 Hierzu ladet freundl. ein G. Dircks.

Kursus im Treppenbau.
 Anmeldungen von Teilnehmern an dem
 im lokalen Teil näher bezeichneten Kursus
 nimmt bis zum 26. d. M. entgegen
Joh. Berends, Tischlerstr.,
 Zedeliusstrasse 1.

Großer Holz-Verkauf
 am Sonnabend den 25. November, nachm. 2 Uhr,
 in Rüstingen, Genossenschaftsstr. (Sportplatz).
Es kommt Brenn- u. Nutzholz zum Verkauf.
Carl Falbrig.

Das Ende der Teuerung

ist noch nicht abzusehen, weshalb praktische Hausfrauen nach wie vor nur solche Küchenartikel verwenden, die wirkliche Vorteile und ohnedem noch **Gratis-Prämien** bieten wie HANSA-Backpulver, HANSA-Puddingpulver, HANSA-Vanillinzucker etc. Prämien-Verzeichnisse überall umsonst oder von Nahrungsmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

Nahrung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zugang von Maurern und Bauarbeitern nach

Nordseebad Borkum

ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.

Deutscher Bauarbeiter-Verband Zweigverein Emden.

Arbeiter-Radfahrverein Wanderlust, Oldenburg u. Umg.

Einladung
zu dem am Sonntag, den 26. November 1911, in der
„Tonhalle“ zu Osterburg stattfindenden

Herbstvergnügen

verb. mit Reigenfahrten u. Radballspiel. Solib. Erbeiter
zu zahlreicher Beteiligung ladet ein Das Komitee.

Ein neuer Jahrgang und wieder ein starkes Wachstum!



1903 4 5 6 7 8 9 1910

Genau wie diese Palme gewachsen ist, ist der Konsum in Palmim (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine) in den letzten sieben Jahren gestiegen. Diese Tatsache ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produkte einem wirklichen Bedürfnis entsprechen. Es wird bald keinen deutschen Haushalt mehr geben, in dem Palmim und Palmona nicht zu finden sind. Niemand sollte daher verfehlen, einen Versuch damit zu machen.

H. Schlink & Cie. R. & G.

Familien-Krankenkasse für das östliche und jüdische Stadtgebiet Delmenhorst.

Am Sonntag den 26. November cr.:

GROSSER BALL

im Lokale von S. Rindemann, Hauptstr. Damm.
Anfang des Balles abends 6 1/2 Uhr. Herren-Karten im Vorverkauf 75 ¢, an der Kasse 1.-, Damen-Karten 25 ¢, Mitglieds-Karten 50 ¢
zu zahlreichem Besuch ladet ein Das Komitee.

Wilhelm Bremer

Peterstrasse 33. Möbelfabrik. Peterstrasse 33.

Grösste Auswahl in kompletten Zimmer-Einrichtungen, Salons, Herren-, Speise- und Schlafzimmern, Ergänzungs-Möbel, Buffets, Vertikows, Garnituren, Schreibtischen etc. etc.

Caroline pine-Küchen-Einrichtungen zu Fabrikpreisen.
Anfertigung sämtlicher Möbel auch nach gegebener Zeichnung.

Gemischte Marmelade hochfein

in Eimern à 5 Pfd. 1.40 Mark.

J. K. Cassens, Rüstingen, Peterstrasse 42. Schaar.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes.

„Weiß,“
Woll- und Kurzwaren
Erste Wasserlaufstraße:
Speziell billige Stidereien
Margarethe Müller,
Wilhelmshaven, Moonstraße 53.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a. G.
Stuttgart



**Haftpflicht-
Unfall-Lebens-
Versicherung**

Kapitalanlage, M 200,000
800,000 Versicherungen
Jahresprämie M 21,000,000

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Prospekte kostenfrei durch
Conr. Kruss, Hauptlehrer,
Kirchstrasse,
K. Hader, Genossenschafts-
strasse (Rüstingen 1),
L. Löffmann, Kieler Strasse 53,
Aug. Tobias, Kaiserstrasse 12
Wilhelmshaven.



— Empfehle: —
Große und kleine Zehnflische,
Große und kleine Schollen,
Auerdahn, Zetsche,
Rablin, Goldbarsch, Heilbutt
Kostungen, Steinbutt,
Feh. Karpen,
Feh. Schrote, Zint,
Zuppenredde,
große und fl. grüne Deringe,
Rene Sander deringe
Schwarze Muscheln.

J. Meins, Fischhandl.
Bismarckstraße 21, Marktstraße
Wilhelmsh. Str. Tel. 455.

Sanitäts- Meierei

Neuengroden, Telefon 810
empfiehlt tuberkuliefreie
Ruh- und Kindermilch.



Brockmanns
weltberühmter Zutterfall
zu Höchstpreisen in der Bismarck-
Tragerie von Otto Zoh, Bismarckstraße 21, erhältlich.

Für Kuh- u. Merdehäute,
Schaf-, Ziegen- und Kalbfelle,
Sohlen, Pantoffeln, Taschen,
Taschen, Alts, Mehr, Fisch-
otter, schwarze Röhren und
Warderselle, Pferde- u. Kuh-
schweifhaare, Bienenwachs u.
Bienenwax, sowie für Schuh-
wolle aufw. jährliche hohe Preise.

Baumann,
Rohproducten-Handlung
Gebdens, Ginnstraße 39.

Wilhelm-Theater (Seemannshaus).

Freitag den 24. November 1911,
abends 8.15 Uhr:

Schauspielabend.

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonntag den 26. Novbr., abends 8 Uhr:

Haubenlerche.

Drama in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Accum.

Arb.-Radf.-Verein „Kehre wieder“.

Einladung
zu unserem am Sonntag den 26. November d. J.,
im Lokale des Herrn S. Eggers, unter Mitwirkung
des Theatervereins „Frohlin und Scherz“-Rüstingen
stattfindenden

Herbstvergnügen

bestehend in
Konzert, Theater, humoristischen Vorträgen und
nachfolgendem Festball.

Reichhaltiges Programm. Reichhaltiges Programm.
Raffensöffnung 6 Uhr, Anfang präz. 7 Uhr abends.

Eintrittskarten im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben
bei den Gekauften S. Eggers und Fr. Bieri in Accum,
Barbier Götten-Schwarz sowie bei sämtl. Mitgliedern;
an der Kasse 50 Pf.

Tanzband für Nichtmitglieder 1 Mk.,
für Bundes-Mitglieder 50 Pfennig.

Um rege Beteiligung bitten

S. Eggers. Der Festausschuh.

Tanzvergnügungen

finden am heutigen Tage in folg. Lokalen statt.

Kaffeehaus Lilienburg
Zum deutschen Hause :::
Neubremser Ballhaus :::
Etablissement Colosseum

Konsum- u. Sparverein für Rüstingen u. Umg.

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Für die Mitglieder des Vereins
finden statt nachfolgende

Bezirks-Versammlungen

Am Dienstag den 28. November in Aldeburg, im
„Welfrieden“ bei Jansen.
Am Sonnabend den 2. Dezember in Rüstingen, im
„Obdon“ bei Fischer.
Am Sonntag den 3. Dezember in Neuengroden, bei
Gills, „Wanderlust“, nachm. 2.30 Uhr.
Am Sonnabend den 9. Dezember in Rüstingen, in
den „Vier Jahreszeiten“ bei Wigger.
Am Sonntag den 10. Dezember in Varel, im „Hof
von Oldenburg“ bei J. Meyer, nachm. 5 Uhr.
Am Sonnabend den 16. Dezember in Rüstingen, im
„Tivoli“ bei Sadewasser.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Vortrag über die Organe d. Genossenschaft
2. Allgemeine Aussprache.

Anfang der Versammlungen außer Neuengroden und
Varel um 8.30 Uhr abends.

Die Mitglieder und deren Frauen werden um
zahlreichen Besuch der Versammlungen gebeten.

Der Mitglieder-Ausschuh.

Triest

„Lebensquell“

VARIETE THEATER

ADOER

Wöchentlich das
glänzende Programm
unter anderem:

Waldor-Trio

die phänomenalen, ohne alle
Stenierung, dahrenden, Stroh-
Turner, in dieser Fülle und
noch nicht amah, geladen.
Stadonsterns
Marine-Wasserschauspiele
Emil Busmann
der verzügliche Damaris,
sowie die and. Attraktionen.

Heute Freitag:
Nachttrauer-Abend.

Neues Volkstheater Rüstingen.

Sonntag den 27. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Muttersegen

Schauspiel mit Gesang
in 5 Akten.

Rachmittags 4 Uhr zu kleineren
Preisen:

Gr. Kinder-Vorstellung Der gestiefelte Kater.

F. G. T. O.

Loge Phönix Nr. 151 in Varel.

Sonntag den 26. Novbr.:

BALL

im Schützenhof.
Eintritt 20 Pf. Tanzband 1 Mk.
Anfang 8 Uhr.
Einführungen geladert.
Der Vorstand.

Abhanden gekommen

ist mit am Sonnabend, 4. Novbr.,
in Neuengroden mein Fahrrad
„Grüner“.

Die Ermittlung und Verhaftung
des Rades ist befohlen. Ich
dankbarste (Schwarz) und belohn
das am Rahmen folgt das Firmen-
schild.

Auskunft und Rückgabe an
Herrn Kesting, Helmsdorf,
„Norddeutsche“, Neuengroden
bieten. Belohnung ausgeladert.

Die höchste Zahl

wird es, wenn Sie mit
Photographien von
größeren lassen wollen
... zum Bette ...
Vergnügens von 30 Pf. an

H. T. Becker,
Wilhelmshavener Drechsl.
Brocken, Rüstingen
Wasserschiffbauerei mit
Wald nach jeder beliebigen
Photographie ...

H. T. Becker,

Wilhelmshavener Drechsl.
repariert prompt und billig
unter Garantie

Adolf Eden,

Rüstingen, Barkenstraße 12.
Auf Wunsch Hochland.

Vollsküche Rüstingen

Freitag: Grüne Erbsen u. Schinken
Reich.

Triest

„Lebensquell“